

die horizontale

Heft 2020/21
Jahrgang 30





Als klassisches Outdoor-geschäft, hier in Jena, bieten wir Euch von Zelt, Schlafsack, Isomatte über viele nützliche Reisehilfsmittel bis hin zur Reparatur Eurer Ausrüstung alles, damit auch die nächste Reise ein unvergessliches Erlebnis wird.

*wir sehen uns
im basislager!*



Bekleidung, Schuhe,
Klettersachen



Zelte, Rucksäcke,
Ausrüstung



Reiseberatung, Reparatur,
Reinigungsservice

Inhalt

- 5 Einladung zur Mitgliederversammlung
- 6 Allgemeine Vereinsinformationen
- 14 Stammtische
- 15 Trainingszeiten der Skigruppe
- 16 Kursangebot für Alpin- und Hochtouren 2020
- 18 Einladung zum Hüttenwochenende
- 19 Neues von der Neuen Thüringer Hütte
- 20 Termine auf der Neuen Thüringer Hütte
- 22 Bericht von der Helenensteinhütte
- 27 Jugendfahrtenplan 2020
- 28 Einladung zur Jugendvollversammlung
- 29 Verstärkung für die Jugend gesucht
- 30 Jahresrückblick der Jugend
- 36 Mit dem Fahrrad zum Nordkap
- 44 Wandern in Südkorea
- 50 Tashi delek! Ein Reisebericht vom Himalaya
- 58 Höhepunkte abklappern in der Sächsischen Schweiz
- 62 Ausstellung im Burgaupark
- 64 Die Familienklettergruppe

Herausgegeben von:

Deutscher Alpenverein, Sektion
Jena e. V.

Geschäftsstelle:

Karl-Liebknecht-Str. 3, 07749 Jena
Tel. 03641/394797
Fax 03641/548465
www.alpenverein-jena.de
E-Mail:
info@alpenverein-jena.de

Geschäftszeiten:

Montag, 16.30–18.30 Uhr
April–September bis 19 Uhr

Bankverbindung:

Sparkasse Jena-Saale-Holzland
IBAN DE45 8305 3030 0000 0518 88
BIC HELADEF1JEN

Schriftleitung:

Dietrich Söldner, Siegfried Maahs
Redaktionsschluss: 18. Dez. 2019

Titelbild: Der 6883 Meter hohe

Kanjiroba im Himalaya, fotografiert
von Joachim Hoffmann

Auflage: 1200

Druck: Rainbowprint

Für die Richtigkeit der Beiträge zeichnen die Autoren verantwortlich. Die in den Beiträgen wiedergegebenen Meinungen müssen nicht mit der Ansicht der Schriftleitung übereinstimmen.



Reise-Inspiration
gibt es nicht nur
auf Instagram.

Welt, bleib wach.



Einladung zur Mitgliederversammlung

Zur ordentlichen Mitgliederversammlung 2019 laden wir hiermit alle Mitglieder unserer Sektion am Donnerstag, dem 23. April 2020, um 19 Uhr in die Bohlenstube der Gaststätte „Zur Noll“ ein.

Tagesordnung

- | | |
|---|--|
| 1. Begrüßung | 6. Anträge und Beschlüsse |
| 1.1 Wahl der zwei Bevollmächtigten zur Beglaubigung der Niederschrift zur Mitgliederversammlung | 7. Haushaltsvorschlag 2020 |
| 2. Jahresbericht 2019 | 8. Zu weiteren Arbeiten an der Helenensteinhütte |
| 3. Kassenbericht | 8.1 Weitere Entwicklungen im Verein |
| 4. Bericht der Rechnungsprüfer | 8.2 Weitere Entwicklungen an der Kletterwand |
| 5. Entlastung des Vorstandes | 8.3 Sonstiges |

Anträge zur Tagesordnung und Vorschläge sind spätestens bis zum 15. April 2020 (Eingangsdatum) an den 1. Vorsitzenden zu richten.

Wir wünschen uns zahlreiches Erscheinen, eine rege Mitarbeit und eine aktive Teilnahme bei der Mitgliederversammlung im neuen Stammtischlokal.

Dietrich Söldner

Dietrich Söldner, 1. Vorsitzender

Allgemeine Vereinsinformationen

Text: Vereinsvorstand

Mit Stand vom 1. Dezember 2019 hatte unsere Sektion 1685 Mitglieder, zum letzten Vereinsjahr ist das ein Steigerung um 109 Mitglieder und eine Zunahme von ca. 6,5%. Die Zunahme ist etwas damit geringer als im letzten Vereinsjahr 2018. Damit ist unsere Sektion der drittgrößte Sportverein der Stadt Jena. Einen großen Dank an alle Mitglieder, Übungsleiter*innen, Betreuer*innen und den Vorstand für die geleistete ehrenamtliche Arbeit im vergangenen Vereinsjahr 2019.

- Das große Jubiläum „150 Jahre DAV 1869–2019“ wurde im Rahmen der Hauptversammlung des DAV am 25. Oktober 2019 in München begangen. Die Sektion Jena hat in der Zeit vom 13. bis 18. Januar 2020 eine kleine Ausstellung im Einkaufszentrum „Burgau Park“ zum gleichen Thema gezeigt. Neben 25 Plakaten der zentralen Ausstellung stellte sich die Sektion Jena in fünf Plakaten als alpiner Verein umfassend dar. Einen großen Dank an alle beteiligten Vereinsmitglieder, dass diese Ausstellung so präsentiert und betreut wurde.
- Bei der „34. HORIZONTALE – Rund um Jena“ hatte die Sektion Jena, wie schon in den letzten Jahren, am 25. Mai 2018 die Betreuung des Verpflegungsstandes der 35-km -Strecke übernommen. Wie immer schaffte es das kleine Team um Heide Rust den großen Ansturm von über 700 Wanderern auf die Getränke und Verpflegung in der Ortslage Großlöbichau reibungslos zu meistern. Helferinnen und Helfer sind wie immer auch hier willkommen. Der nächste 35- bzw. 100-km-Lauf findet am 5. und 6. Juni 2020 statt. Weitere Informationen finden Sie unter www.horizontale-jena.de.
- Das jährliche Sommerfest von Wenigenjena fand vom 23. bis 25. 08. 2019 unter dem Motto „Vergangenheit trifft Gegenwart“ in der Saaleaue statt. Der DAV war mit einem Stand und einer zwischen zwei Bäumen aufgebauten Slackline wie immer vertreten. Anne Benkwitz, Lysann Megel, Michael Böhm und Dietrich Söldner betreuten an beiden Tagen den Stand. Ein umfangreiches Prospektsortiment wurde angeboten, um die Aufgaben und die Wirkung des Deutschen Alpenvereins darzustellen. Einen großen Dank an die Betreuer des Straßenfestes 2019. Das nächste Straßenfest findet vom 4. bis 6. September 2020 unter dem Motto „Im Spiegel der Zeit“ statt.
- Im November 2019 übergab die Druckerei Brendel in Form von alten Zeitschriften des „Bergsteiger“ aus den 20er und 30er Jahren eine Sachspende an die Sektion. Zur Spende gehörte auch eine

Chronik zum 50-jährigen Bestehen der Sektion Jena. Die Chronik gibt auch die Entstehung (1926) und die Betreuung der Thüringer Hütte in den ersten Jahren wieder. Danke an die Familie Brendel für diese Spende.

- Wir freuen uns über jede Anregung, jeden Text- und Bildbeitrag für „Die Horizontale“, denn unsere Vereinszeitschrift ist das Spiegelbild unseres Vereins. Liebe Mitglieder, bitte schickt Eure Beiträge an horizontale@alpenverein-jena.de im Word-Format zur Redaktion. Die Fotos für die Beiträge sollten in druckfähiger Auflösung vorliegen. Danke an das Redaktionsteam um Siegfried Maahs.
- Richtige Kontodaten (IBAN und BIC) und ein ausreichender Kontostand sind im Alltag wichtig. Leider beherzigen einige Mitglieder diesen Grundsatz nicht, und die Abbuchung des Jahresbeitrages erfolgt ergebnislos. Unsere kontoführende Bank berechnet pro „Falschbuchung“ bis zu zehn Euro an den Veranlasser des Bankeinzugsverfahrens. Die Summe wird gleich vom Vereinskonto abgebucht. Solche Ausgaben sind absolut nicht notwendig und verursachen bei der Mitgliederverwaltung zusätzliche Arbeit und für den Verein zusätzliche Kosten. Laut Satzung der Sektion unter §7 Mitgliederpflichten sind alle Veränderungen zur Person, Anschrift und Kontodaten dem Verein rechtzeitig zu melden. Die anfallenden Gebühren werden dem Mitglied bei der Abholung des Ausweises in Rechnung gestellt. Wir hoffen, dass 2020 sich die Zahl der Fehlbuchungen verringert.

- Wer nicht mehr Vereinsmitglied sein möchte, kann dies durch ein formloses Schreiben an die Geschäftsstelle kundtun. Die Kündigungsfrist beträgt drei Monate zum Jahresende. Wenn die Kündigung bis zum 30. September eines jeden Jahres eingeht, erfolgt sie fristgerecht, und zum nächsten Kalenderjahr ist die Mitgliedschaft beendet. Später eingehende Kündigungen werden erst im darauffolgenden Jahr wirksam.
- 2019 feierte der Deutsche Alpenverein sein 150-jähriges Bestehen. Der 1. Vorsitzende der Sektion Jena Dietrich Söldner beging auch ein kleines Jubiläum: zum zwanzigsten Mal in Folge nahm er an der Hauptversammlung teil. Die Tradition des Deutschen Alpenvereins ist es, dass Sektionen in ganz Deutschlands zwei bis drei Jahre vor dem Termin sich für die Ausrichtung der Hauptversammlung bewerben können. An die Ausrichtungssäle und die Größe der Hotelkapazitäten werden bestimmte Anforderungen gestellt, die Ausrichtung wird durch Wahl bestimmt. Die Orte der Hauptversammlung sind über die ganze Bundesrepublik verteilt. Das Versammlungsprogramm und die Ausstellungsorganisation übernimmt die Bundesgeschäftsstelle, das Rahmenprogramm und die Abende der Sektionen die jeweilige Ortssektion. Leider haben bisher nur drei ostdeutsche Sektionen, Magdeburg 1999, Dresden 2004 und Jena 2008, diese Herausforderung angenommen.

Festakt 150 Jahre Deutscher Alpenverein in München

Der Festakt fand am 25. Oktober 2019 in der kleinen Olympiahalle auf dem Münchner Olympiagelände statt. Neben den Vertretern der Sektionen waren auch die befreundeten Alpenverbände, Ilse Aigner als Mitglied der bayrischen Landesregierung, Vertreterinnen und Vertreter der Stadt München und des Olympischen Sportbundes gekommen. In seiner Rede ließ der Präsident des Deutschen Alpenvereins, Josef Klenner, die Geschichte des Vereins von der Gründung bis zur Gegenwart an uns vorüberziehen, stellte die positiven Entwicklungen dar, aber auch die negativen. Der Verein stellte sich der Verantwortung für seine Geschichte, zu der auch die antisemitischen Beschlüsse der 20er Jahre gehören, in deren Folge jüdische

Bergsteiger aus dem Verein ausgeschlossen wurden. Trauriger Höhepunkt: der Ausschluss der jüdischen Sektion „Donauland“ aus dem „Deutschen und Österreichischen Alpenverein“ im Jahr 1924. Also lange vor dem Machtantritt der Nationalsozialisten. Es ist unsere Aufgabe, aus unserer Geschichte zu lernen und Konsequenzen zu ziehen.

Der heutige Deutsche Alpenverein bekennt sich zur Offenheit, Transparenz, Vielfalt und Toleranz. Die Aktivitäten der nunmehr 1,3 Millionen Mitglieder sind sehr vielfältig und reichen über alle alpinen Betätigungen, bei gleichzeitiger Achtung der Natur und des Klimas. Ein neuer Meilenstein ist die Teilnahme von Sportlern des DAV an den Olympischen Spiele 2020 in Tokio.

Hauptversammlung 2019

Am 25. und 26. Oktober 2019 fand die Hauptversammlung in München statt, der Stadt der Gründung des Alpenvereins. Von unserer Sektion war nur der 1. Vorsitzende, Dietrich Söldner, zur Hauptversammlung gekommen. Es war die Hauptversammlung der weiten Wege: Hotel, Versammlungsort, Festakt und Festabend lagen im inneren Stadtgebiet verteilt. Aber durch ein Ticket des Nahverkehrs konnten die Strecken preiswert und umweltschonend zurückgelegt werden. Zur Hauptversammlung waren Vertreter der Thüringer Sektionen Erfurt, Jena und Sonneberg gekommen. Die Sektion Jena hatte aufgrund des Mitgliederschlüssels 16 Stimmen, außerdem vertraten wir die Sektionen Berg Club Ilmenau, Suhl und Weimar. Somit hatten wir 46 Stimmen. Folgende Punkte wurden 2019 behandelt:

1. Auszeichnungen durch den Deutschen Alpenverein:

Umweltgütesiegel

- Kaltenberghütte, 2089 m Höhe, Sektion Reutlingen
- Neue Magdeburger Hütte, 1637 m Höhe, Sektion Geltendorf
- Passauer Hütte, 2051 m Höhe, Sektion Passau

Seit 1996 wurde 120 Hütten das Gütesiegel verliehen: 64 Mal DAV-Hütten und 59 Mal ÖAV-Hütten.

2. Vorstellung der Ein- und Ausgaben des Vereinsjahres 2018. Die drei Rechnungsprüfer des DAV fanden keine Mängel in den Unterlagen des Vereinsjahres 2018 und empfahlen die Entlastung

des Präsidiums und des Verbandsrates. Die Entlastung wurde einstimmig angenommen.

Präsident Josef Klenner

- Neue Bundesgeschäftsstelle liegt zeitlich und finanziell im Plan; Richtfest war am 8. 11. 2019, Baunachbar macht z. Z. noch Ärger mit Auflagen
- Lobbyarbeit wurde national und international im Bundestag, im Bayerischen Landtag und in den Sportverbänden und Alpinen Verbänden weiter ausgebaut
- Aufbau einer Arbeitsgruppe Mountainbiking im Verein

Vizepräsident Jürgen Epple

- Summit Club erzielte 2018 bestes Ergebnis: Gewinn 1,3 Millionen Euro bei einem Umsatz von 17,5 Millionen Euro; Umbau der Druckgestaltung der Kataloge, neue Gebiete und Touren erschließen
- Ab 2020 alle Flüge zu 100 % CO₂-kompensiert, Geld dafür aus reduzierten Kosten in anderen Bereichen

Vizepräsidentin Sunnyi Mews

- Bundesjugendleitertag in Nürnberg, 100-jährige Gründung der JDAV
- Grundsätze und Bildungsziele überarbeitet und beschlossen
- Bildung und Ausbildung nach einheitlichem Konzept
- Diskussion über Geschlechtergerechtigkeit

Hauptgeschäftsführer Olaf Tabor

- Digitaler Alpenverein, Aufbau in fünf Zeitbausteinen von 2020 bis 2022
- Online-Anwendung, Kreditkartenbezahlung bei 120 von 220 DAV-Hütten möglich, Steigerung erwünscht
- Leistungssportzentren Nord und Süd für Olympia 2020 in Tokio und

2024 in Paris

- Spendenaktion 2019 liegt bei einer Höhe von ca. 200 000–300 000 Euro
- Versand der Mitgliedsausweise mit Dialogpost, jedoch mit Werbung

- 3. Turnusänderung von DAV-Werkstätten.** Diese Veranstaltungen werden auf strategische und zeitlich längerfristige Entwicklungs- und Zukunftsfragen fokussiert. Kein fester zeitlicher Rhythmus mehr. An der letzten Werkstatt nahmen nur 18 % aller Sektionen teil. Angenommen mit 95 % der Stimmen.
- 4. Mehrjahresplanung 2020 bis 2023.** Die Planung in diesen Zeitraum konzentriert sich auf die drei Schwerpunkte Digitalisierung, Qualität und Nachhaltigkeit aller Teilgebiete des Vereinshaushaltes. Die auf der Hauptversammlung 2018 beschlossene Beitragsanpassung für 2021 fließt hier mit ein. Angenommen mit 98 %.
- 5. Resolution für eine konsequente Klimapolitik.** Der Deutsche Alpenverein wendet sich mit dieser Resolution an die Politikerinnen und Politiker in den Ländern und Kommunen und insbesondere im Bund. Die Bundesregierung hat ein Klimaschutzgesetz auf den Weg gebracht, das mit der Klimaneutralität 2050 ein hochgestecktes Ziel formuliert, vor wesentlichen Maßnahmen wie einer tatsächlich wirksamen Abgabe auf den CO₂-Ausstoß aber zurückschreckt. Der Deutsche Alpenverein fordert die Bundesregierung deshalb auf: Gestalten Sie eine konsequentere und sozialverträgliche nationale Klimapolitik, die der Klimakrise als einer existentiellen Gefährdung entschieden entgegenwirkt! Setzen Sie sich gleichzeitig in der

europäischen und weltweiten Klimapolitik dafür ein, dass die Staatengemeinschaft an den gesteckten Klimazielen festhält und diese konsequent verfolgt. Diese Aufgabe verlangt eine mutige Politik und das notwendige Vertrauen der Gesellschaft für eine solche Politik! Der Deutsche Alpenverein ruft all seine Mitglieder und die Gesellschaft insgesamt auf, durch persönliches Verhalten dem Voranschreiten der Klimakrise entgegenzuwirken und wirksame Maßnahmen zum Klimaschutz zu unterstützen. Angenommen mit 98 %.

6. Einführung eines Klimabeitrages. Die Hauptversammlung beschließt die Einführung eines DAV-Klimabeitrags zur Errichtung eines dauerhaften Klimafonds. Hierfür wird ab 2021 der Verbandsbeitrag um jährlich einen Euro pro Vollmitglied erhöht. Bis zur Hauptversammlung 2020 ist unter Beteiligung der Sektionen und Landesverbände ein Gesamtkonzept zur Emissionsreduzierung unter anderem in den Handlungsfeldern „Emissionserhebung“, „Infrastruktur“ und „Mobilität“ mit konkreten Umsetzungsvorgaben vorzulegen. Der dafür notwendige Mitteleinsatz und die Mittelverteilung sind darzustellen, ebenso wie für die Bewirtschaftung des Fonds der Hauptversammlung 2020 ein Konzept zur Genehmigung vorzulegen ist. Bei der Vorlage lagen keine Projekte und keine Richtlinien zur Verteilung vor. In der Diskussion kritisierten viele Delegierte, dass dieser Beitrag nicht ausreicht, um etwas zu bewegen, man habe jedoch keine Zeit mehr zu verlieren. Eine Erhöhung in den nächsten Jahren ist nicht ausgeschlossen. Angenommen mit ca. 63%. Jena hat mit Nein gestimmt. Der 1. Vorsitzende hält es

für falsch, Geld einzusammeln, bevor ein Konzept vorliegt.

- 7. Einführung eines Klimabeitrages mit Konzept.** Erarbeitung eines Konzeptes mit Projekten und Richtlinien zur Verteilung. Vorlage zur Hauptversammlung 2020. Abgelehnt mit ca. 75% Neinstimmen. Jena hat mit Ja gestimmt.
- 8. Verringerung des ökologischen Fußabdrucks bei DAV-Wettkämpfen.** Die Hauptversammlung beauftragt das Präsidium, die in Arbeit befindlichen Konzepte und Regularien für die nachhaltige Durchführung von DAV Wettkampfanstaltungen fertigzustellen und für die Umsetzung auf allen Ebenen zu sorgen. Angenommen mit 98 %.
- 9. Gleichstellung oder Differenzierung zwischen Mountainbike und Berg-Pedelec.** Der Deutsche Alpenverein unterscheidet zwischen Mountainbike und Berg-Pedelec. Begriffserklärung: Mountainbikes werden per Muskelkraft angetrieben und sind ein Sportgerät, zu dem sich der Alpenverein bekennt. Berg-Pedelecs werden durch einen leistungsstarken Elektromotor angetrieben. Angenommen mit 71%.
- 10. Beiträge in der Vereinszeitschrift „Panorama“.** Die Hauptversammlung beauftragt das DAV-Präsidium, die Redaktionsleitlinien in geeigneter Form zu ergänzen, um insbesondere die Bedeutung von „Panorama“ als relevantes Werkzeug für die Lenkung von Besucherinnen und Besuchern in Bergregionen zu berücksichtigen. Dabei sind die Bestimmungen von Satzung, Leitbild

und Grundsatzprogrammen verstärkt zu berücksichtigen. Angenommen mit 98 %.

11. alpenverein.digital. Der Verbandsrat unterstützt den Antrag zur Abschaffung der Lizenzgebühren für die Nutzung des MV-Managers im Rahmen des DAV WebAccess mit Inkrafttreten der Verbandsbeitragserhöhung für alpenverein.digital ab 2021 und empfiehlt

der Hauptversammlung die Annahme und Umsetzung des Antrages. Angenommen mit 98 %.

- 12. Bewerbung um die Hauptversammlung 2021 in Fulda.** Einstimmig angenommen.
- 13. Die nächste Hauptversammlung findet in Koblenz vom 13. bis 14. November 2020 statt.**

Kletterwand der Sektion Jena

Bei einer monatlichen Miete von 750 Euro und den jährlichen Betriebskosten ist es eine nicht ganz leichte Aufgabe für den Vorstand und die Schatzmeisterin Antje Maahs, eine schwarze Null in der Bilanz auszuweisen. Die öffentlichen Klettertermine und die Lehrgänge kommen für etwa ein Drittel der Mietkosten auf, mit dem Zuschuss der Stadt ist es ungefähr die Hälfte. Der restliche Betrag wird

durch die gebührenpflichtige Nutzung der verschiedenen Klettergruppen gedeckt. Alle Kletterinnen und Kletterer sind herzlich eingeladen, mit schönen und realisierbaren Ideen die finanzielle Lage zu verbessern. Ein Schnupperklettern mit der Schulklasse zum Beispiel oder weitere Kurse an der Kletterwand könnten ein Anfang sein.

Kletterwandvermietung

Für (Kinder-)Geburtstage, Klassenausflüge oder Firmenveranstaltungen kann die ganze Kletterhalle exklusiv gemietet werden.

Bis 5 Stunden

- 50 Euro für Vereine, Kinder- und Jugendgruppen, private Nutzung
- 75 Euro für kommerzielle Nutzung (Firmen)

Mehr als 5 Stunden

- 100 Euro für Vereine, Kinder- und Jugendgruppen, private Nutzung
- 150 Euro für kommerzielle Nutzung (Firmen)

Fachliche Betreuung (Sicherung und Überprüfung der Sicherheit) kann nach Absprache zur Verfügung gestellt werden. Pro Betreuer oder Betreuerin und Doppelstunde werden 15 Euro berechnet. Die Leihgebühr für Kletterschuhe und -gurte beträgt pro Paar oder Stück 2 Euro.

Wir bitten um Verständnis, dass wir für das Ausleihen von Schuhen auf Veranstaltungen ohne Betreuerin oder Betreuer einen Aufpreis von 9 Euro pro Veranstaltung berechnen. Terminanfragen bitte an: kletterwand@alpenverein-jena.de.

Neues von der Helenensteinhütte

Bei einer über 80 Jahren alten Hütte gibt es immer etwas zu tun, viele kleine und große Baustellen warten auf fleißige Arbeiterinnen und Arbeiter. Unser Hüttenwart Udo Demmer hat wie jedes Jahr auch für 2020 eine Liste der nächsten Arbeiten nach der Dringlichkeit zusammengestellt. Diese Liste wird nun an den geplanten beiden Arbeitseinsätzen und weiteren Einsätzen abgearbeitet. Wir hoffen auf eine gute Beteiligung. Für die „Thüringer Minimalversorgung“ (Bratwurst und Bier) und gute Stimmung ist immer gesorgt.

Das Notausstieg-System an der Hütte ist nur zweiteilig zu realisieren: Teil eins reicht vom Dachboden zur Veranda, Teil zwei von der Veranda bis zum Fundament. Nach Kontakten zu den Fachfirmen wurde von einer Firma eine Lösung für den zweiten Teil entworfen. Diese Lösung wurde diskutiert und im November 2019 in Auftrag gegeben. Bis Januar 2020 soll das Leitersystem an der Hütte angebracht worden sein. Der erste Teil wird im ersten Halbjahr 2020 projektiert und realisiert. Die Kosten werden einen Umfang von bis zu 7000 Euro haben.

2016 konnte der Deutsche Alpenverein Sektion Jena die Helenenstein Hütte käuflich erwerben, jedoch das Hüttenschild zeigte immer noch den alten Besitzstand der Hütte an. Das neue Hüttenschild ist nach der gleichen Vorlage gestaltet wie die Schilder der Alpenhütten des DAV. Bei den Alpenhütten übernimmt die Bundesgeschäftsstelle die

Kosten für das Schild, bei Mittelgebirgshütten leider nicht. Die Kosten von 180 Euro wurden je zur Hälfte von der Sektion Jena und durch eine Spende des 1. Vorsitzenden Dietrich Söldner bezahlt.

Die Gefahr durch die zwölf Bäume wurde im Mai 2019 gebannt. Durch eine Fachfirma konnten die Bäume professionell gefällt werden. Verwertbare Baumstämme wurden bis zum Parkplatz gebracht, um so für einen Verkauf besser abtransportiert werden zu können. Der Verkauf der Stämme konnte die Fällkosten um gut 20% senken. Die Kronenteile und dickeren Äste wurden in den letzten zwei Arbeitseinsätzen aufbereitet und werden in der nächsten Zeit zu Feuerholz für unseren Hüttenofen verarbeitet.

Beim zweiten Tag des „Offenen Denkmals“ am 8. September 2019 konnten wir nicht ganz so viele Besucher begrüßen wie beim ersten Mal. Ein Grund ist sicher die durch die Tunnelbaustelle kompliziertere Straßenführung und das damit ausgefallene Dorffest. Aber 55 Besucher sahen sich unsere Hütten an und spendeten zusammen 160 Euro.

Leider sind nach den Dürresommern 2018 und 2019 einige Bäume in unserem Waldstück vertrocknet, so dass auch diese gefällt werden müssen. Das sind nun Aufgaben für die nächsten Arbeitseinsätze. Über ein punktuelles Neupflanzen von widerstandsfähigen Bäumen wird nachgedacht und dies mit den zuständigen Verantwortlichen besprochen.

Freiwillige für die Geschäftsstelle gesucht

→ Mit dem Ende des Supports für Windows 7 ist die Technik des DAV auf den neusten Stand gebracht worden. Ein alter Computer wurde durch einen neuen mit Windows 10 ersetzt, ein zweiter Rechner wurde mit Linux als Betriebssystem neu bespielt und somit wieder sicher gemacht.

→ Eine Erweiterung unserer Cloud-Technik war ebenfalls notwendig, um unsere Ehrenamtlichen zu entlasten. Viele Aufgaben können nun am heimischen PC erledigt werden. Hierzu wurde auch die Anschaffung einer neuen Drucker-Scanner-Kombi notwendig.

→ Seit Ende 2019 ist die Anmeldung neuer Mitglieder auch Online möglich. Unter

der Sektionssuche des Alpenvereins oder über unsere Webseite kann man sich direkt für eine Mitgliedschaft anmelden. Alles Weitere erfolgt dann automatisch und der Mitgliedsausweis wird per Post zugeschickt.

→ Hier nochmal ein Aufruf an alle: Wir suchen dringend Verstärkung bei unserer Arbeit! Wenn ihr Lust habt, euch ein bis zwei mal im Quartal für den DAV zu engagieren, dann meldet euch bei uns. Ihr könnt euch die Arbeit flexibel einteilen und bekommt Ehrenamtszuwendungen als kleine Anerkennung. Darüber hinaus habt ihr flexibel Zugriff auf die Bibliothek und das Material.

Erhaltung und Ausbau unserer Hütten – für Euer Zuhause in den Bergen

Im November 2018 erhielten viele Mitglieder der Sektion Jena einen Spendenaufruf aus der Bundesgeschäftsstelle in München. Der Aufruf fand bei den angeschriebenen Mitgliedern seinen Widerhall in einer Spendensumme von fast 3000 Euro. Die Spendensumme wird je nach Verfügung der Spender auf die beiden Berghütten, Helenensteinhütte und Neue Thüringer Hütte, aufgeteilt und für die 2019 anstehenden Bauarbeiten an den Hütten verwendet.

Weiterhin können auch Spenden neben der zentralen Aktion an unsere beiden Berghütten

erfolgen. Wir hoffen auf viele kleine und auch große Beiträge.

Das Spendenkonto lautet:

Sparkasse Jena
IBAN: DE45 8305 3030 0000 0518 88
BIC: HELADEF1JEN
Verwendungszweck: „Erhalt Helenensteinhütte“ oder „Erhalt Thüringer Hütte“

Allen bisherigen Spenderinnen und Spendern danken wir sehr herzlich und hoffen auf weiterhin gute Zusammenarbeit.

Stammtische

Neues Stammtischlokal! Stammtisch immer donnerstags um 19 Uhr in der Bohlenstube der Gaststätte „Zur Noll“, Oberlauengasse 19.

Datum	Thema	Referent*in
15. 04. 20 (Mittwoch)	Auf den Wegen des Buddhismus in Sri Lanka	Angela Werner
14. 05. 20	Ecuador & Galapagosinseln – Eine Reise im Ausnahmezustand	Familie Röseler
Sommerpause von Juni bis August		
10. 09. 20	Peru – Eine Tour durch die Cordillera Huayhuash	Norbert Miosga
08. 10. 20	Cilento – Ein Stück von Italiens wilder See	Familie Maahs
12. 11. 20	Ostkanadas Traumroute im Indian Summer	Familie Steinbrück
Weihnachtsstammtisch (siehe unten)		
14. 01. 21	Trinidad und Tobago	Familie Rust
11. 02. 21	Vom K2 zum Nanga Parbat	Familie Krellner
11. 03. 21	Zu Fuß über die Vulkaninsel La Réunion – Hawaii des Indischen Ozeans	Familie Steinbrück
08. 04. 21	Pilgern vor der Haustür	Marlies Rauschenbach
06. 05. 21	Nepal im Winter	Joachim und Luise Hoffmann

Weihnachtsstammtisch am 5. Dezember 2020

- | | |
|--|---|
| <p>→ Ab 18 Uhr in der Gaststätte „Zur Noll“ in der Oberlauengasse 19, 07743 Jena</p> <p>→ Anmeldung bis Montag, 30. November 2020 per Email an: horizontale@alpenverein-jena.de</p> | <p>→ Programm:</p> <p>18 Uhr Abendessen</p> <p>19.30 Uhr Diavorführungen und Rückblick aufs Vereinsjahr</p> <p>22 Uhr Abendausklang</p> |
|--|---|

Veranstaltungen der Skigruppe

Trainingszeiten

Laufen

Mittwochs, 17.30 Uhr – DAV-Geschäftsstelle
Verantwortlich: Jens Müller,
ski@alpenverein-jena.de

Skilanglauf

Mittwochs, 19 Uhr – Oberhof, bei ausreichender Schneelage
Verantwortlich: Peter Michalak,
mail@bike-point-jena.de

Datum	Ort	Veranstaltung	Anmeldung
16. 05. 2020	Thüringer Wald	48. Rennsteiglauf	Individuell, nach Absprache
20. 06. 2020	Thüringer Wald	22. Rennsteig-Staffellauf	Jens Müller jmuemueller@web.de
September 2020	Jena	Adventure Race	Peter Michalak mail@bike-point-jena.de
17. 10. 2020	Jena	44. Kernberglauf	Individuell, nach Absprache
Winter 2021	Thüringer Wald	Skikurs Alpin für DAV-Kids	Martin Ruppe martin.ruppe@gmx.de
12.–14. 02. 21	Bedřichov im Isergebirge	54. Isergebirgslauf (und 20. Isergebirgsskifahrt der Sektion Jena)	Siegfried Maahs siegfried.maahs@web.de
05.–07. 03. 2021	Fehrenbach (Masserberg)	Skiwochenende	Jan Möttig jan.moettig@gmail.com

Fortbildung Eis: Hochtour im Ortlergebiet

Hochtour südlich des Ortlers. Vertiefung von Verhalten und Gehen auf dem Gletscher, Auffrischung von Spaltenbergung, Sicherungstechnik und Tourenplanung.

Termin
26.06.–29.06.2020

Ort
Ortlergruppe, Italien

Gipfel
Punta San Mateo (3678 m), Palon de la Mare (3703 m), Monte Cevedale (3769 m), Suldenspitze (3376 m)

Voraussetzung
Technik: ***, Kondition: ****
Umgang mit Steigeisen und Pickel, Spaltenbergung bekannt

Teilnahmegebühr
50 Euro

Verantwortlich
Sören Richter (Fachübungsleiter)

Teilnahmezahl
3 Personen

Tourenplan
(Änderungen je nach Leistungsvermögen der Gruppe und Wetter möglich)
Freitag: Anreise, Aufstieg zur Hütte (Rifugio

C. Branca), Auffrischung Spaltenbergung
Samstag: Tour Punta San Mateo (PD),
Sonntag: Tour Überschreitung Palon de Mare (F+), Monte Cevedale (PD+) (evtl. Zufallspitze) (insgesamt 1500 Hm im Aufstieg)
Montag: Tour Suldenspitze (F) und Abstieg

Übernachtung findet in Hütten (Rifugio Branca, Rifugio G. Casati) inklusive Halbpension statt.
Zur Reservierung der Plätze auf den Hütten ist eine Anzahlung von insgesamt 60 Euro pro Person notwendig. Daher bitte frühzeitige Anmeldung und Kontaktaufnahme mit Sören Richter.

Technik
Umsichtiges Klettern in mittelschweren Kletterrouten bis UIAA III

Kondition
Gehzeiten zwischen 6 und 8 Stunden

Ausrüstung kann teilweise zur Verfügung gestellt werden. Kenntnisse des Hochtourensgehens sollten vorhanden sein.

Anmeldungen bitte unter
soeren.richter.110@gmail.com

Klettersteigkurs: Höhenglücksteig

Dieser Kurs soll Grundwissen und erste Erfahrungen im Begehen von Klettersteigen und der Benutzung der Ausrüstung liefern. Bei Bedarf kann auch noch der Norissteig begangen werden. Am Sonntag (26. April) könnte man auch Sportklettern gehen.

Termin
25.04.2020

Ort
Hirschbach, Fränkische Schweiz

Voraussetzung
Technik: umsichtiges Klettern in mittelschweren Kletterrouten bis UIAA III
Kondition: Gehzeiten bis 6 Stunden

Teilnahmegebühr
50 Euro für DAV-Mitglieder

Verantwortlich
Matthias Guntau (Fachübungsleiter)

Anmeldung
guntau@gmx.de

Teilnahmezahl
5 Personen

Ausrüstung kann teilweise zur Verfügung gestellt werden. Die Termine sind Vorschläge, die langfristig auch verschoben werden können. Bitte spätestens drei Wochen vor Kursbeginn per E-Mail anmelden, da eine Vorbesprechung am letzten Montag vor dem Kurs in der Geschäftsstelle des DAV Sektion Jena, Karl-Liebknecht-Str. 3, stattfindet.

SANITÄRINSTALLATION
GASGERÄTE-SERVICE
FLÜSSIGGASANLAGEN



HOLGER STÖCKEL
Handwerksmeister

Susanne-Bohl-Straße 13
07747 Lobeda-Altstadt
Tel.: 0 36 41 / 33 66 73
Fax: 0 36 41 / 6 35 90 93
Mobil: 01 60 / 7 86 38 24

Bürozeiten:
Mo.-Fr.: 7.00 – 8.00 Uhr
Di./Do.: 14.00 – 18.00 Uhr
E-Mail: info@hst-jena.de



10. Hüttenwochenende des DAV Jena auf der Helenensteinhütte

Wo sollte unser Jubiläumswochenende auch anders stattfinden, als auf unserer schönen Helenensteinhütte. Kommt einfach mit, wir machen uns ein gemütliches Wochenende im landschaftlich reizvollen Saaletal.

Bewegung an der frischen Luft und ein geselliger Hüttenabend mit gutem Bier, deftigem Brot mit Kräuterbutter und einem bullernden Holzofen lassen die Wangen glühen. Mir schwebt eine Wanderung im schönen Hexengrund vor. Neugierig geworden? Dann aufgerafft und hoch vom Sofa! Familien mit Kindern sind herzlich willkommen.

Wann?

06.–08.11.2020, Anreise ab 17 Uhr möglich

Wo?

Bei Oelknitz

Anmeldung und Information

Siegfried Maahs, siegfried.maahs@web.de

Programm

Wanderung im Hexengrund zur Ruine Schauenburg

Teilnahmezahl: Bis zu 25 Personen



Ein Stück Thüringen in den Alpen

Neue Thüringer Hütte • 2242 m über Nomalnull • www.nth-huette.de

Geografische Lage

Nationalpark Hohe Tauern (Österreich), Habachtal, Talort: Bramberg

Aufstieg von Bramberg 6 Stunden, Aufstieg vom Gasthof Alpenrose über den kurzen Weg 2 ½ Stunden

Schlafplätze der Hütte

30 Zimmerlager, 52 Matratzenlager, 12 Notlager und 6 Winterraumlager

Hüttenwirt

Andreas Eder

Tel.: +43 66 44 27 32 14

Reservierungen unter: www.nth-huette.de

Bewirtschaftete Zeit

Anfang Juli bis Mitte/Ende September

Betreuung und Instandhaltung

Seit dem 6. Juli 2002 ist der „Neue Thüringer Hütte Verein“ Besitzer der Hochgebirgshütte. Dieser Verein ist der Zusammenschluss von fünf Thüringer Sektionen des Deutschen Alpenvereins: Sektion Apolda, Sektion Inselberg, Sektion Jena, Sektion Meiningen und Sektion Weimar. Im Verein hat jede Sektion Sitz und Stimme und entscheidet mit über alle die Hütte betreffenden Themen.

Saisonstart 2019 auf der Neuen Thüringer Hütte

Text: Holger Fischer | Bilder: Holger Fischer und Holger Stöckel

Am 3. Juni 2019 war es wieder soweit: Flugtag zur Neuen Thüringer Hütte und das Wetter hat gepasst. Im Gegensatz zum Vorjahr konnte pünktlich ab 9 Uhr bei Kaiserwetter geflogen werden. Das war in diesem Jahr besonders wichtig, sollten doch die Handwerker am gleichen Tag den Umbau in der Hütte beginnen.

Auf dem Plan standen die Umsetzung des Brandschutzkonzeptes, der Einbau einer neuen Küche und die Neueinrichtung des Pächterzimmers. Ab dieser Saison wird Andi Eder mit seiner Familie während der Öffnungszeit bis Ende September die gute Seele unserer Hütte sein.

Die für die Jahreszeit ungewöhnlich hohe Schneedecke auf der großen Waidalm war eine Herausforderung für die Bauarbeiter und die Hilfskräfte aus den Sektionen. Zwei Tage war ungeplant Schneeschaufeln angesagt, um überhaupt die Versorgung der Hütte mit Wasser und Strom abzusichern. Ab

dem 23. Juni konnten nach vielen Arbeiten die ersten Gäste in unserer Hütte begrüßt werden. Vom 19. bis 23. Juni fand ein zweiter Arbeitseinsatz von neun Mitgliedern aus den Thüringer Sektionen zur Instandsetzung der Wege statt, der von unserem Wegemacher Peter Rieder angeführt wurde. Ein großes Dankeschön geht an alle Freiwilligen, die zur erfolgreichen Eröffnung der Hütte und Beseitigung der Winterschäden an den Wegen im Habachtal beigetragen haben. Alle Wanderer und Berggeher hatten während der Hütten-saison 2019 damit perfekte Bedingungen, um erfolgreiche Touren zu starten.

Termine für 2020

Flugtage am 30. Mai und am 2., 12., 22. und 30. Juni 2020

27. Juni: Eröffnung Sommersaison des Hüttenbetriebs

18. Juli: Feierliche Einweihung der Hütten-erweiterung (nur auf Einladung)

21.–23. August: Landesjugendtreffen auf der Neuen Thüringer Hütte

4.–6. September: Sektionstreffen auf der Neuen Thüringer Hütte (um Anmeldung beim Wirt wird gebeten)

20. September: Ende Sommersaison des Hüttenbetriebs



Von Sommer keine Spur: Der Weg zur Hütte führte Anfang Juni durch Schnee.



Blick ins Tal

Trotz Umweltschmutz un Treibhausgase, de Hütte steht inner grien' Oase

Text: Udo Demmer | Bilder: Siegfried Maahs

Dar Blick is frei ins Saaletal, de Leite komm' gerne von üwerall.

So, nu isses Jahr scho wedder rum! Un 's war wedder e Sommer wie in Afrika.

Dar Klimawandel, klachen de eenen, alle paar zig Hunnert Jahre geht de Wetteramplitude hoch un wedder runger, sachen de Annern. Un wedder annere sachen, mir soll'n nich soviel Fleisch fressen, de Rindviecher forzen zu viel.

Das sin alles Treibhausgase sachen'se. Un de Stinkeautos soll'n weg un dar Atommeiler un de Kohlekraftwerke. Awer E-Autos sin ja nune dar letzte Schrei. Alle soll'n'se E-Autos fahre. Un woher soll dar Ladestrom komme, he? Un de kataschtrophal'n Umstände bei dar Buddelai nach'n Batterie-Grundstoff'n un so, gehen uns nüscht an. He? Nöö, 's is ja weit weg von uns. Un was geht uns anners Elend an! 'S is wie bei Tschernobyl un dar DDR; mir ham doch ne Grenze. Da kam keene Atomwolke drüwer. Un danne, wer un wie entsorcht mar den ganzen Mist? Mann o Mann, was muss'ch in mein Koboldleben noch alles ertragen?! Uff meiner Hütte isses immer so ruhich un friedlich, awer wennste emal e langes Ohr machst, uijuijui!

So, jetze habch mich ooche ma ausgekotzt. Nune geht's mar wedder besser.

Apropos friedliche Hütte. Da warnse wedder fleiß'ch. Da hamse im April de Türe repariert von dar Waldkapelle un och'n

Wech dahin, da hamse neie Gehwechplatten gelecht, dass de nich störze tust. Dar Hüttnwart hat angefang' de Kellertüre och so zu sichern wie de annern Tür'n, war och beinah fertsch im nächsten Einsatz, awer da ham den een paar Lumiche de Tour varsaut. Sach'ch eich später. Reene gemacht hamse ooch wedder, inne un außen um de Hütte. Un'n Schornsteen reene gemacht hamse. Da habch geheert, 's war gar nich so dolle mit'n Ruß, weil se nur Holz varbrenne tun. De Dachrinne müssen'se zwee ma im Jahre sauwer machen wechen Laub un so. Wenn keener da is uff dar Hütte, hupp ich ja selwer ma uffs Dach un gugge ob keen abgebrochener Ast Schaden macht un och nach'n Laub, awer zwee ma im Jahre reecht. Un de Fenster geputzt hamse un de Bettlicher gewechselt un in dar Hütte kleene Reparatur'n gemacht. De Weche von ungne un zur Gwelle hamse och repariert, müssen'se halt immer ma machen. Innen un rund ums Pumpenhaus is och alles scheene gemacht.

Den Warmwasserdurchlauferhitzer (ja, lange Wörter kann ich och hochdeitsch) mussten'se neu machen, der war zugekalkt. Un den Elektroherd in dar Küche, Leite, da Deppen wern nich alle uff dar Welt, da hat doch eener 'nen schweren Eemer uff de Backofentüre gestellt oder sich selwer



druffgestellt oder was, un de Türe kaputtgemacht, nee! Wenn iche ma nich da bin, awer ich kann doch solche gedankenlosen Menschenkinner nich vors Schienbeen latschen, da denken die doch, hier spukt's! Awer der Matze, der hat meiner Hütte 'nen sehr guten gebrauchten Elektrischen Herd geschenkt. Warum? Weil ers kann! Un unser Stromer-Wolfram hattn belebt. Den Tach des Denkmals am Sonntag hammer och wedder mitgemacht. 'S warn nich janz so ville da wie vorchs Jahr, weil ja zeitgleich de Rothensteener diesma keen Erntefest gemacht ham, weil wechen den ganzen Umleitungsverkehr durchs Dorf. Weil, da hätte mar leicht e Totensonntach draus mache könne. Awer dar Hüttnadvent, der war wedder scheene. Ich weeiß nich, warum mar immer die selm Leite sieht, wenn mar iwer 1500 Berchfreinde sin im Vareine. Nune zum Holz, Holz wärmt ja

dreima, gelle. Einmal beim ummachen, emal beim kleenemachen un dann beim heezen! Im Frühjahr hamse das ganze dicke Astgelumprich kleene gemacht was noch im Hange laach un jestapelt. Dann laachen da och noch ne Menge dicke Stämme im Hange, die se im Oktower kleengesächt ham un och ungne abjestapelt ham. Jetze liechen da immer noch dicke Dinger rum, awer die sin später dran. Jaja, mir ham ne Menge Holz vor dar Hütte! Hoffentlich kricht das Holz keene Beene! Nochema Thema Holz – an unsrer hölzernen Kellertüre ham sich doch so'n paar hirnlose Idioten zu schaffen jemacht un och an der Küchentüre un den Fensterladen von der Küche un omne nähm dar Haustüre. Awer in de Hütte sinse nich gekomm' weil de Schließung von den Naturfreunden ehm saustark is! Das war in dar vierten November-Woche. Ich war grade ma nich da. War

bei mein' Verwandten am Trompeterfelsen. De Lumpen müssen das geahnt ham, weil, wenn ich da gewesen wäre, awer danne! De Keller-türe hamse eingetreten un's kleene Beil is weg. Un weilse die neingelatscht ham, is de vorbe-reitete Sicherung och kaputt, die dar Hüdden-ward mit'n Jackson vorbereitet hat. Da hat dar Hüddnward de Polizei geholt, wegen dar Anzeiche. Dar Sachschaden liegt bei so rund 150 Öcken. Das neue Schloss in de Küchentüre hamse schon neigebaut. Ich hawe zuge-hört, wie dar Hüddnward zum Dietrich, den Vorsitzenden, gesagt hat, er will ne Gittertüre

davor. Mir isses egal, als Kobold komm ich überall hin. Awer die annern nich mehr, ha!

Jetze zum Schlusse habch für eich noch was angenehmes! Mir ham jetze üwern Eingange e schönes neues, großes, gutaus-sehendes und attraktives Hüddnschild gekricht! 'S macht richtch was her!

So, ihr Liehm, das wars, was ch eich sachen wollte. Dar Hüddnward braucht och noch e bischen Platz für sei Gelaber. Kommt gut üwern Winter un bleibt so, wie ich ma wern wollte!

Euer Hüddnkobold Odu

Meinen herzlichen Dank, auch im Namen unseres Sektionsvorstandes, an alle, die uns im vergangenen Jahr mit Rat und Tat, mit Spenden jeglicher Art sowie Instandhaltungs- und Verschönerungsaktivitäten zum Erhalt unserer Hütte unterstützt haben!

Euer Hüttenwart Udo Demmer

Termine auf der Helenensteinhütte 2020

Arbeitseinsätze

Sonnabend, 25. April und

Sonnabend, 10. Oktober

Jeweils 10 bis 16 Uhr

Offenes Thüringer Sektionstreffen

Wochenende 15.–17. Mai

Hüttenadvent

Sonntag, 13. Dezember, 14 bis 18 Uhr





Jugendfahrtenplan 2020

Ein actionreiches Jahr für die Jugend!

Wann?	Wo?	Was?	Verantwortlich
23. 02.	DAV Kletterhalle	Interner Kletterwettkampf	Lena, Janik
28.–29. 02.	DAV Kletterhalle	Hallenübernachtung mit Spiel und Spaß	Daria
07. 04.	Thüringer Wald	Skifahren Alpin	Daria, Martin
16. 05.	DAV Kletterhalle	Jugendvollversammlung	Anne
21.–24. 05.	Elbsandstein- gebirge	Boofen und Klettern	Benjamin, Georg
29. 05.–01. 06.	Geheim	Austausch & Klettern (nur für Jugendleiter*innen)	Anne
05.–07. 06.	Frankenjura	Klettern, Höhlen, Zelten	Daria, Kristin, Benjamin
11. 07.	Überraschung	Kletterwald	Anne
25. 07.	Start & Ziel Jena	RundUmRadeln	Benjamin
16.–21. 08. *	Neue Thüringer Hütte	Wegebau mit anderen Sektionen	Daria
21.–23. 08. *	Neue Thüringer Hütte	Landesjugendtreffen	Daria
24.–28. 08. *	Alpen	Sommerfahrt Wandern	Daria
05.–06. 09.	Sommerfest Wenigenjena	Standbetreuung JDAV	Anne
20. 09.	Rasemühlen- insel	Standbetreuung zum Weltkindertag	Anne
25.–27. 09.	Helenenstein- hütte	Arbeitseinsatz, Spiel & Spaß	Anne, Benjamin
27. 11.	Jägerberg	Jahresabschluss mit Lagerfeuer	Benjamin
Dezember (Termin kommt noch)	Helenenstein- hütte	Hüttenadvent	Lena, Georg, Nick

Wir nehmen erst nach Ankündigung per Mail eure Fahrtenanmeldungen entgegen (wieder im Onlineverfahren). Die Fahrten sind reserviert für Teilnehmer*innen des Klettertrainings. Wer mit zum Landesjugendtreffen möchte, melde sich bitte bereits ab dem 16. August zum Wegebau mit an. Sollten wir jemanden finden, der erst zum Landesjugendtreffen runter fährt, lassen wir es euch wissen. Zum jetzigen Zeitpunkt ist keine Heimreise zwischendrin geplant.

* Die drei mit Sternchen markierten Sommerfahrten sind ein Fahrtenverbund.

Einladung zur Jugendvollversammlung

Liebe JDAV-Mitglieder der Sektion Jena e. V., liebe Jugendleiter*innen und Betreuer*innen der Klettergruppen, hiermit laden wir euch herzlich zur Jugendvollversammlung der Sektion Jena ein.

Am 16. Mai 2020 treffen wir uns um 15 Uhr in der Kletterhalle in der Imaginata. Damit ihr nicht nur dafür kommt, werden wir nach der Versammlung mit allen, die Lust haben, noch einen schönen Abend und Nacht in der Kletterhalle verbringen. Wir werden gemeinsam Abendessen, Boulder schrauben und später am Abend mit Stirnlampen klettern. Außerdem haben wir ganz viel Zeit für nette Aktionsspiele, also bringt eure Ideen mit!

Die Tagesordnung und weitere Hinweise werden wir auf der Webseite unter www.alpenverein-jena.de/jdav/juvo-2020 veröffentlichen.

Meldet euch bitte bis zum 1. April, ob ihr kommt, dann können wir besser planen.

Wir freuen uns auf euch, Erik, Arno, Janik, Anne und Benjamin aus eurem Jugendausschuss

Auszug aus Sektionsjugendordnung Jena

„§ 4 Jugendvollversammlung

[...] 2. Teilnahme- und stimmberechtigt in der Jugendvollversammlung sind alle Mitglieder der Sektionsjugend ab dem vollendeten 6. bis zur Vollendung des 27. Lebensjahres. Eine Stellvertretung ist nicht zulässig.

3. Teilnahmeberechtigt sind ferner Jugendleiter*innen, alle gewählten JDAV-Funktionsträger*innen, alle Leiter*innen von Kinder- und Jugendgruppen der Sektion, alle nicht stimmberechtigten Mitglieder der Sektionsjugend, sowie Gäste auf Einladung des Jugendausschusses.“

Verstärkung für die Jugend gesucht

Du warst bisher „nur“ ein einfaches, aktives Mitglied und möchtest gerne mehr machen? Selbst in der Gruppenarbeit engagieren oder sogar im Sektionsvorstand mitarbeiten? Dich suchen wir!

Wir suchen 1 Jugendreferent*in

Für dieses abwechslungsreiche Amt musst du volljährig sein. Du wirst von der Jugendvollversammlung zur Wahl in den Vorstand vorgeschlagen und auf vier Jahre Amtszeit gewählt. Du stehst in enger Zusammenarbeit mit dem Jugendausschuss, der dich in allen Belangen berät und unterstützt.

- **Bindglied:** Du vertrittst die Interessen der Sektionsjugend und arbeitest im Sektionsvorstand mit.
- **Netzwerken:** Du stellst Kooperationen mit anderen Vereinen der Jenaer Jugendarbeit her und vertrittst die Jenaer Sektion auf Landes- und Bundesebene.
- **Jugendetat:** Du verwaltest eigenverantwortlich und mit Unterstützung des Jugendausschusses die Finanzen der JDAV.
- **Jugendprogramm:** Mit Unterstützung deiner Jugendleiter*innen gestaltest du das Sektionsjugendprogramm.
- **Zeitaufwand:** Du hast monatlich drei Stunden Vorstandsarbeit und je nach Saison etwa Stunden wöchentlich Sitzungen und Netzwerkarbeit.

Wir suchen Jugendleiter*innen

Um Jugendleiter*in zu werden, solltest du mindestens sechzehn Jahre alt und an der Kinder- und Jugendarbeit interessiert sein.

- **Aufbau oder Unterstützung:** Du leitest regelmäßig Kinder- oder Jugendgruppen.
- **Ausfahrten:** Mit Betreuer*innen und Jugendlichen reist du zum Sporteln in spannende Gebiete.
- **Nachhaltigkeit:** Du vermittelst Umweltfreundliches Verhalten in der Natur.
- **Fortbildungen:** Einmal im Jahr erwarten dich spannende Fortbildungen in verschiedenen Bereichen – von Klettern und Eisklettern über Mountainbiking und Skitouren bis zu Lawinenrettung und Yoga.
- **Zeitaufwand:** Du unterstützt einmal wöchentlich zwei Stunden lang das Kletterhallentraining und begleitest ca. drei Mal im Jahr Wochenendausfahrten.

Vergünstigungen: Als Jugendleiter*in oder Jugendreferent*in kannst du auf Kosten der Sektion Fortbildungen zur Erlangung und Weiterentwicklung der notwendigen und wünschenswerten Kompetenzen besuchen. Außerdem steht dir unsere Kletterhalle zum privaten Training kostenfrei zur Verfügung. Der Vorstand überreicht dir als Dank eine finanzielle Aufwandsentschädigung und einen Kompetenznachweis.

Alpentour am Zahmen Kaiser

Text: Liese | Bilder: Kristin Victor

Im letzten Juli waren elf Kinder und zwei Betreuer in den Alpen unterwegs.

Am Mittwoch, dem 10.07.2019 trafen sich alle um 7.20 Uhr am Westbahnhof, um mit dem Zug bis nach Kufstein zu fahren. Um dorthin zu gelangen, mussten wir in Erfurt und München umsteigen. In Kufstein am Bahnhof angekommen, fuhren wir noch mit dem Bus ein Stück bis zum Anfang unseres Aufstiegs. Danach legten wir innerhalb von vier Stunden 952 Höhenmeter zurück, um zu unserer Hütte zu gelangen. Auf der Vorderkaiserfeldenhütte (1388 m) angekommen, bezogen wir zuerst unser Bettenlager. Hernach erkundeten wir, völlig ohne Gepäck, den nahegelegenen Heimköpfel-Klettergarten. Nachdem wir auch diesen Punkt von unserer To-do-Liste gestrichen hatten, liefen wir wieder zur Hütte zurück, aßen ein vorzügliches Abendessen und spielten dann noch den Rest des Abends Spiele, wie „Wizard“ oder „Jungle Speed“.

Am Donnerstag brachen wir nach einem leckeren Frühstücksbuffet zum Petersköpfel auf, um den dortigen Klettergarten zu finden. Wir liefen ca. eine Stunde in Richtung Petersköpfel und hatten den Klettergarten immer noch nicht gefunden. Wir entschlossen uns, dass Kristin und Mian noch mal nach dem Klettergarten suchen sollten, während die anderen die nahe gelegene Naunspitze (1633 m) erklimmen. Einige Zeit später hatten Kristin und Mian immer noch keine neuen

Erkenntnisse, weswegen wir in den Klettergarten gingen, den wir gestern schon erkundet hatten. Dort kletterten wir dann noch den ganzen Nachmittag, bis wir wieder zur Hütte zurückkehrten, wo wir unser Abendessen zu genossen und anschließend den Abend mit ein paar Spielen ausklingen ließen.

Freitag machten wir uns nach einem wieder vorzüglichen Frühstück auf zum Kletterfels. Wir kletterten bis zum späteren Nachmittag. Anschließend wagten wir einen weiteren erfolglosen Versuch, den Klettergarten am Petersköpfel zu finden. Wir schliefen erst gegen 22 Uhr im Bettenlager ein. Am Samstag planten wir eine längere Wanderung zur Pyramidenspitze (1998 m). Diese gestaltete sich dann doch nicht als so schön, wie wir uns erhofft hatten, denn es regnete drei Viertel der Wanderung in Strömen. Wir kehrten 30 Minuten vor der Pyramidenspitze um, da der Weg uns einen steilen und rutschigen Kamin hinunterführte, welchen Daria und Kristin unter den gegebenen Wetterbedingungen als zu gefährlich einstufte. So liefen wir im Regen wieder zurück zur Hütte und ließen den Abend mit vielen Spielen ausklingen. Am Sonntag stiegen wir erst bei Regen, dann bei Sonnenschein ab. Danach fuhren wir wieder mit dem Zug in Richtung Heimat, nach Jena.



Bundesjugendleitertag 2019

Text: Benjamin | Bild: Lena Hofmann

Alle zwei Jahre trifft sich die Jugend des Deutschen Alpenvereins, um zu diskutieren, sich auszutauschen und wichtige Entscheidungen für unseren Verein zu treffen. Im vergangenen Jahr, zum 100-jährigen Jubiläum der JDAV, haben wir uns in Nürnberg getroffen. Für die Sektion Jena sind Lena, Daria, Emilia und Benjamin dort gewesen.

Am Freitagabend bevölkerten wir die wunderschöne Jugendherberge an der Burg und die Turnhallen der Rudolf-Steiner-Schule. Nach einem guten Frühstück kamen alle in der Aula der Friedrich-Alexander-Universität zusammen und sind mit einem Rückblick in die Geschichte der JDAV in den inhaltlichen Teil gestartet. Bis zum Mittagessen konnten wir uns in verschiedenen Gruppen (Erlebnispädagogik, Collagen, Textarbeit usw.) mit der Neuformulierung der Grundlagen und Bildungsziele beschäftigen. Nach dem Gemüsecurry wurde in Kleingruppen der mögliche Modellbeschluss zum Delegiertensystem vorgestellt. Die fabelhafte Moderation führte anschließend im Plenum durch die erste Lesung der Anträge.

Das Schöne am Bundesjugendleitertag sind die vielfältigen Möglichkeiten des Austausches, was sich dieses Mal auch wieder in dem breiten Angebot mit dreizehn verschiedenen Foren zeigte. In einer guten Stunde haben wir an den Anträgen gearbeitet, Risikobewertung reflektiert oder über den Umgang mit rechten Parolen diskutiert. Vor der Party bestanden noch weitere Möglichkeiten zur Textarbeit oder zum Entspannen im JDAV-Kino.

Nach einer mehr oder weniger erholsamen

Nacht startete der parlamentarische Teil mit den üblichen Formalien und dem Bericht der Bundesjugendleitung.

Bei der Neuformulierung der Grundsätze diskutierten wir unter anderem darüber, welche Rolle politisches Engagement und Geschlechtergerechtigkeit haben soll. Die angepassten Grundsätze und Bildungsziele wurden dann mit 97% Zustimmung angenommen.

Angesichts der fortgeschrittenen Zeit wurden die Wahlen der Bundesjugendleitung vorgezogen. Dabei haben wir Hanna Glaeser und Simon Keller zu den beiden neuen Bundesjugendleiter*innen gewählt. Im Anschluss gab es Lunchboxen mit leckeren Salaten, die wir in der sonnigen, aber kurzen Mittagspause verspeisten. Der zweite Teil begann dann mit den Wahlen der stellvertretenden Jugendleiter*innen. Für den Bereich Bildung wurde Johanna Niermann gewählt und Niko Jonasson, Raoul Taschinski, Richard Seyberth und Michael Elstner besetzen die weiteren Plätze. Das Delegiertensystem haben wir mit großer Mehrheit auf einen außerordentlichen Bundesjugendleitertag 2020 verschoben, um dort in aller Ruhe dieses wichtige Thema zu diskutieren. Auch am Positionspapier zur Nachhaltigkeit in der JDAV haben wir mit

Änderungsanträgen gefeilt, eine Arbeitsgruppe beauftragt und den Antrag mit 90% Zustimmung angenommen. Die Anträge zur Solidarisierung mit „Fridays for Future“ und zum Tourenportal „Alpenvereinaktiv“ wurden

an den Bundesjugendausschuss delegiert. Den Schluss dieses Bundesjugendleitertages bildeten die Verabschiedungen von Richard, Stefan und Sunny aus der Bundesjugendleitung.



Der ThüringenCup Klettern 2019

Text und Bilder: Kristin Victor

Zum festen Bestandteil unseres Klettertrainingsjahres ist die Teilnahme am ThüringenCup Klettern geworden. Nun schon zum dritten Mal ausgetragen, galt es in diesem Jahr wieder in drei Hallen (Rocks Jena, Energiewände Weimar und Nordwand Erfurt) klettertechnisch das Beste zu geben. In diesem Jahr ging für die Jugendlichen ein neuer Wettkampf in die Wertung ein, der „Lead to the Top“ in Erfurt.

Wie schon in den vergangenen Jahren gab es in allen Hallen zwei Qualifikationsrouten in unterschiedlichen Schwierigkeitsstufen (UIAA 4 bis 8+) zu meistern (ausgenommen beim „Lead to the Top“), bevor die nervenaufreibenden Finale für die einzelnen Altersklassen begannen. Diese waren diesmal so knapp, dass mehrere Superfinalrouten für die Finalist*innen zu klettern waren, was auch für die Zuschauer sehr spannend war!

Insgesamt nahmen an den Wettkämpfen knapp einhundert Kinder und Jugendliche teil – nicht nur aus Thüringen, auch aus Sachsen-Anhalt, Bayern und Hessen wurde angereist. Aus unseren JDAV-Klettergruppen waren insgesamt vierzehn Kinder und Jugendliche dabei.

Bei jedem Wettkampf erhalten die Kletter*innen je nach Platzierung Punkte, die durch Addieren die Gesamtwertung des ThüringenCup Klettern ergeben. Dabei gingen diesmal die besten drei von vier Ergebnissen (bei den Jüngeren drei von drei) in das Endergebnis ein.

Jugend B

Lena Frank: 1. Platz
Janik Victor: 2. Platz

Florian Kindler: 4. Platz
Erik Luserke: 7. Platz

Jugend C

Marie Lindner: 2. Platz
Marie Hartmann: 5. Platz
Nils Schau: 3. Platz
Conrad Voigt: 7. Platz

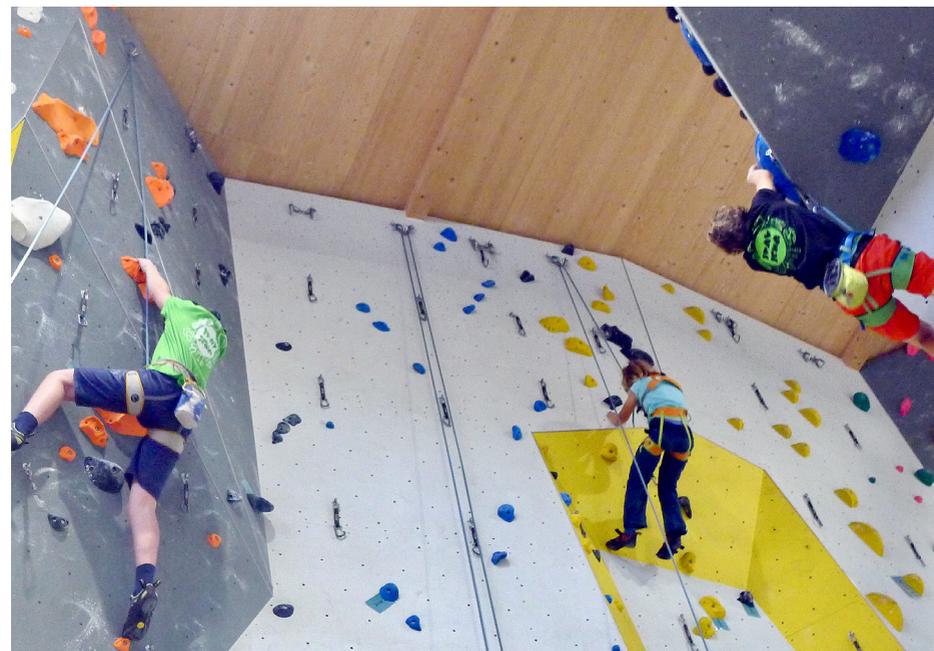
Jugend D

Elisabeth Haupt: 7. Platz
Magda Steiniger: 11. Platz
Mian Victor: 1. Platz
Finn Schmidt: 8. Platz
Jonathan Haupt: 10. Platz
Bruno Steiniger: 12. Platz

Gratulation an euch alle! Und großen Respekt für euren super Einsatz!

Freut ihr euch auch schon auf den Wettkampf? Am 23. Februar findet in unserer DAV-Kletterhalle der 5. Interne Kletterwettkampf statt. Dieses Turnier wird jährlich von zwei unserer Jugendlichen organisiert, die selbst erfahrene Wettkampfteilnehmer sind.

Allen Kletterfreudigen wünsche ich ein erfolgreiches, unfallfreies Trainingsjahr!



Mit dem Fahrrad zum Nordkap

Text und Bilder: Ines und Ingo Krellner

In diesem Urlaub wollten wir wieder einmal mit Fahrrad und Zelt ein Stück Europa erkunden. In der Vorbereitung fiel unsere Wahl auf Nordwegen. Hier sollten wir dünnbesiedeltes Gebiet, karge Landschaft, etliche Höhenmeter und ab und an auch Regen und Wind vorfinden. Wir wollten von Bodø über Tromsø bis ans Nordkap radeln. Am Ende der Tour standen 1200 km und 13800 Höhenmeter auf unserem Fahrradcomputer. Als Belohnung ging es mit dem Hurtigrutenschiff „Nordlys“ und allen ihren Annehmlichkeiten von Honningsvåg zurück nach Bodø.

Der leichtere Teil der Vorbereitung der Tour war die Planung der Streckenführung, d. h. der einzelnen Tagesetappen mit dem Höhenprofil. Wir konnten uns ganz einfach an die Eurovelo N°1 halten, die vom Nordkap bis Portugal verläuft. Schwieriger gestaltete sich da schon die An- und Abreise. Da wir nur drei Wochen Urlaub investieren wollten, war ziemlich schnell klar, dass wir weit im Norden mit der Fahrradtour beginnen müssen. Der Flughafen in Bodø war die ideale Voraussetzung, war doch der Fährhafen Ausgangspunkt für die Fährübersetzung zu den Lofoten. Nun mussten wir nur noch den Transport der Fahrräder organisieren. Mit Norwegian Airlines gestaltete es sich ziemlich einfach. Das Fahrrad konnte einfach als zusätzliches Sportgepäck aufgegeben werden. Im Flughafen Berlin-Schönefeld wurden die Räder umgebaut (Lenker um 90° gedreht, Pedale nach innen und etwas Luft abgelassen) und mit Knips- und Haushaltsfolie umwickelt und ab in das Röntgengerät. Groß war die Freude, als unsere Räder in Bodø am Sperrgepäckschalter standen. Der Flug von Oslo nach Bodø war schon einzigartig. Ging es doch über Berge, teilweise bedeckt mit Schneefeldern vom letzten Winter, und das Meer immer in Sichtweite.

Das stimmte auf die kommende Tour ein.

Um mit unseren Rädern nicht mit den großen Wohnmobilkarawanen auf den Inseln (insbesondere auf den Lofoten) zu konkurrieren, haben wir uns für eine Reise im Zeitraum von Ende August bis Anfang September entschieden. Den Vorteilen wie leere Straßen, leere Fähren, einfache Buchung von Hotelunterkünften und kurzfristige Organisation der Rückfahrt mit Hurtigruten standen auch Nachteile gegenüber. Anfang September schließen die ersten Zeltplätze und zwei Fährverbindungen auf unserer Route nach Tromsø stellen ihren Betrieb ein. Wir waren unterwegs mit voller Campingausstattung (Zelt, Kocher, Geschirr, Schlafsack und Isomatte) und hatten alles in jeweils zwei Lowrider und zwei großen Gepäcktaschen verstaut. Ingo hatte zusätzlich noch eine Larca-Rolle auf dem Gepäckträger. Hier wurden meistens die Einkäufe verstaut.

Unsere Tour begann bei schönstem Wetter mit der Überfahrt von Bodø nach Moskenes. Hochmotiviert schwangen wir uns in diesem Lofotendorf auf den Sattel. Die Straßen sind hervorragend ausgebaut, bei den meisten Tunneln konnten die Radfahrer die Umgehungsstraße nutzen und somit stand dem Blick auf die Fjorde nichts im Wege. Links die



Der Ort Reine auf den Lofoten



Wie ein Schwarz-Weiß-Foto: die Fjorde an sonnenlosen Tagen

bekannten und trotz ihrer geringen Höhe doch schroffen Felsen und rechts die blauen Fjorde. Alles eingerahmt von herrlichem Grün. Diese erste Tour gab einen Geschmack darauf, wie sich die nächsten vierzehn Tage so gestalten werden. Es ging immer bergauf und bergab. Entweder man hat sich mit sieben Kilometer pro Stunde eine Anhöhe oder Brücke hochgequält oder man ist mit vierzig Sachen einen Berg runtergeschossen. Gemessene Spitzengeschwindigkeit war 52 km/h. Wir waren froh, am 1. Tag auf dem Zeltplatz angekommen zu sein, und lehnten das Angebot auf dem angrenzenden See noch etwas zu rudern dankend ab.

Auf den meisten norwegischen Zeltplätzen, so wie wir sie erlebt haben, kann man auch Hütten von unterschiedlicher Größe und Komfort mieten. Alle haben warme Duschen und Küchen. Die Küchen sind unterschiedlich ausgestattet, mal nur mit Herd und manchmal mit Geschirr und Töpfen – einfach Luxus. Bei einigen Zeltplätzen gab es Aufenthaltsräume oder die Küchen waren so geräumig, dass man dort auch essen konnte. Dass dies in dieser Region einfach notwendig ist, sollten wir noch kennenlernen.

In der Nacht begann schon unsere Schlechtwetterzeit. Es hatte seit Mitternacht geregnet. Das Zelt war klitschnass und wir waren froh, unser Frühstück im Aufenthaltsraum essen zu können. Das war auch eine gute Gelegenheit, sich mit anderen Reisenden auszutauschen und die Tagesplanung vorzunehmen. Es versteht sich von selbst, dass wir ein gut funktionierendes WLAN hatten. Der Wetterbericht versprach nichts Gutes, die Tagesetappe sah ca. 80 km vor und die Höhenmeter haben wir uns gar nicht angeschaut. Also holten wir das Tablet raus, planten eine kürzere Route, buchten ein Hotel am Ziel (es sollte den ganzen Tag und

auch die nächste Nacht weiterhin regnen), starteten im Goretex-Vollkörperkondom unsere beachtliche Tour von 15 km und fuhren dann außerplanmäßig ein Teilstück mit Hurtigruten. Der Wetterbericht hatte leider recht. Trotz der kurzen Distanz vom Fährterminal zum Hotel kamen wir völlig durchnässt im Ziel an. Schnell war die Leine im Zimmer (für alle Sachen und Handtücher) und im Bad (für unser Zelt) gespannt.

Der nächste Tag wurde trotz Regen, aber immerhin kein Stark- oder Dauerregen, ganz nach ursprünglichem Plan durchgezogen. Zwar hatten wir immer noch die Berge und die wunderschönen Fjorde, aber ohne Sonne und mit Regen fehlten einfach die Farben. Da der Wetterbericht keine Besserung versprach und wir unser mühsam getrocknetes Zelt nicht aufbauen wollten, begannen wir, die Hütten auf den Campingplätzen zu buchen. In allen Hütten, ob groß oder klein, hoher Komfort oder nicht, gab es Heizungen, die auch funktionierten. Nach solchen Regentagen nach einer warmen Dusche in einer beheizten Hütte das Feierabendbier zu trinken, war einfach ein Hochgenuss und ließ die Strapazen des Tages schnell vergessen.

Nach der Durchquerung der Lofoten sind wir schnell mit der Fähre zu den Vesterålen übergesetzt. Eine Inselgruppe, die nicht so touristisch erschlossen ist. Auf Nebenstraßen ging es immer Richtung Norden. Das Wetter war sehr durchwachsen, häufig gab es ein paar Schauer, die Tage waren grau. Aber immer wieder wagte sich Klärchen aus den Wolken und die Ausblicke und Farben waren einfach berauschend. Unsere längste Etappe mit 82 km führte uns bei schönstem Wetter und mit für uns in Norwegen völlig unbekannt hohen Temperaturen von Sortland nach Nordmela. Hier übernachteten wir in einer ehemaligen Schule. Sehr vertraut kam uns



Die starke Steigung der vielen Brücken ist immer wieder eine Herausforderung



Ines und Ingo im Abendlicht

das Kartenmaterial vom VEB Hermann Haack Gotha vor. Nach einer warmen Dusche, einem selbst gekochtem Abendessen konnten wir bei einem herrlichen Sonnenuntergang beim Leuchtturm den Tagesausklang genießen. Auf unserem Weg Richtung Norden sollte dies wohl sonnentechisch gesehen nicht mehr zu toppen sein. Unsere Tour auf der Insel Senja, eigentlich ein landschaftliches Highlight, haben wir so gelegt, um möglichst schnell zum nächsten Hafen mit Fähranbindung nach Tromsø zu kommen. Da war nicht mehr der Weg das Ziel, sondern das trockene Fährterminal in Finnsnes. Auf den 61km brachten wir es immerhin auf 960 Höhenmeter bei Dauerregen. Pausen gab es nicht, es war kalt und einfach demotivierend. Wir waren froh, die Schnellfähre nach Tromsø geschafft zu haben. Mit 60 km/h brausten wir Tromsø entgegen. Auf dem Campingplatz mieteten wir uns eine Luxushütte mit separatem Trockenraum. Wir hatten bis hierher 641km und 6300 Höhenmeter geschafft. Ich wollte nicht mehr weiter, sondern mich in der Hütte häuslich niederlassen und nur noch bei schönem Wetter radeln.

Ingo kannte kein Erbarmen. Am nächsten Tag ging es weiter. Schon nach kurzer Zeit mussten wir unsere Goretex-Tracht anlegen. Es schüttete wie aus Eimern. Da kam der Kiosk am Wegesrand zum Trocknen und Aufwärmen gerade richtig. Ein paar Kaffee später, als wir aus der Hütte traten, hatte der Alptraum ein Ende, die Regenwolken waren weg und wir konnten unsere 71km und 1120 Höhenmeter bei schönem Wetter beenden. Nun gab es kein Zurück mehr. Unser Ziel Lyngseidet liegt in den Lyngener Alpen und der Weg dorthin, wie auch die nächste Tour entschädigte für alle vorausgegangenen Strapazen. Zu den Bergen, Fjorden

und herrlichem Grün (inzwischen wussten wir ja, woher dieses Grün kam) gesellte sich noch das Weiß der Gletscher. Unsere Unterkunft lag auf einer Anhöhe mit herrlichem Blick zum Fjord. Am nächsten Tag hatten wir auf unserer Tour sogar Zeit, Pilze für das Abendbrot zu sammeln und mit Blaubeeren und Himbeeren unseren Vitamin-C-Haushalt aufzupeppen. Bei Sonne und blauem Himmel waren auch die Berge und Höhenmeter kein Problem.

Am Tag zehn unserer Tour, wir näherten uns unaufhaltsam dem Nordkap, sollten wir die volle Breite der Nachsaison zu spüren bekommen. Bei einer Tour von 71km und 1670 Höhenmetern kann man nicht einfach ein paar Kilometer weiterfahren. Die Tour hatte gut begonnen, wir hatten die Absicht, um 17 Uhr am Ziel zu sein, denn da sollte es anfangen zu regnen (der Wetterbericht hatte in Norwegen immer Recht!). Wir haben es geschafft und uns gefreut wie Schneekönige. Dass die Rezeption nicht besetzt war, kannten wir schon. Also schnell die Telefonnummer gewählt (es sprechen die meisten ein perfektes Englisch und telefonieren ist kein Problem) und unser Begehren erklärt. Allein die Antwort wollten wir nicht hören. Es ist kein Zeltplatz mehr, sie vermieten nur Hütten. Damit hätten wir leben können, aber sie hatten keine mehr frei. Das war schon schlechter. Wir könnten noch drei Kilometer zum nächsten Zeltplatz radeln. Damit konnten wir auch leben, aber es war nach 17 Uhr. Der Regen startete pünktlich, wir konnten unsere Goretex-Tracht anlegen und radeln. Das neue Ziel war schnell erreicht, sah aber nicht vielversprechend aus, keine Zelte und keine Leute und der Starkregen hatte angefangen. Wir bauten unser Zelt auf der Veranda einer Hütte auf, kochten mit dem letzten Gas das Abendbrot und surfen



Die riesigen Holzgestelle, auf denen im Sommer der Kabeljau trocknet, prägen die Landschaft



Wenn Mitte Januar bis April Kabeljau-Saison ist, wuseln die Fischkutter durch die Vestfjord

in aller Ruhe nach einem besseren Ausweg aus unserer Misere. Wir fanden eine Busverbindung nach Alta, unserer nächsten Station. Also schnell noch ein Hotel in Alta gebucht, alles schnell eingepackt, im Dunkeln und bei strömenden Regen die Bushaltestelle gesucht, den ankommenden Bus gestoppt, die Räder im Gepäckraum verstaut und zwei Stunden später am Ziel ausgestiegen. Am nächsten Morgen konnten wir bei schönstem Wetter das UNESCO-Weltkulturerbe, die Felszeichnungen von Alta, besuchen, bevor es am Nachmittag mit der Schnellfähre Richtung Hammerfest ging. Hier erwartete uns unser schönstes Ferienerlebnis. Am Hafen von Hammerfest, wir saßen gerade bei Kaffee und Kuchen, bildete sich eine riesige Mensentraube und schnell haben wir deren Grund erspäht. Es war im Wasser, sah weiß aus und wollte spielen. Es war Hvaldimir, der wohl einzige Belugawal mit einer eigenen Wikipediaseite. Schnell gingen die Stunden rum.

Wir waren nun nur noch drei Etappen, 145 km und 3440 Höhenmeter vom Nordkap entfernt. Auf diesen Touren gab es immer wieder Rentierherden, eine sehr karge, aber doch wunderschöne Landschaft zu bestaunen. Die Übernachtungsmöglichkeiten wurden weniger. Unsere letzte Etappe mit Gepäck führte uns von Repvåg (dort wurden wir mit einem Добро пожаловать! Schild begrüßt – das Anglerparadies für die Russen hoch oben im Norden) nach Skarsvåg. Bei nur 39 km mussten wir 900 Höhenmeter überwinden. An der Rezeptionstür auf dem Campingplatz hing ein Zettel mit einer Liste der ankommenden Gästen mit Hüttennummer. Die Hütte war offen und schon herrlich eingheizt. Wir waren willkommen!

Auf Reisen trifft man gar wundersame Völkchen. Auf diesem Campingplatz in der Küche Spanier, die sich in diese Kälte gewagt haben, einen Dänen, der von Dänemark mit dem Rad (bei jedem Wetter im Zelt übernachtend) bis zum Nordkap radelte und einen Südkoreaner, der – mit seinem Auto durch ganz Russland fahrend und hungrige dänische Radfahrer mit einem südkoreanischen Reiskocher bekochend – auf dem Weg nach Portugal zu seiner Freundin war. Das sind die schönen Seiten des Reisens.

Unsere Tour zum Nordkap verlangte uns nochmal alles ab. Auf einer Strecke von nur 30 km mussten wir 1100 Höhenmeter überwinden. Ohne Regen gestartet, mussten wir bald unsere Goretex-Tracht anziehen. Es regnete nicht nur, wir hatten auch Gegenwind und Temperaturen um 4°. Schnell wärmten wir uns bei einem Kaffee im Besucherzentrum auf und beobachteten das Geschehen an der Weltkugel, warteten ab, bis die Busladungen voller Menschen verschwunden waren und das Wetter besser wurde und gingen zum Fotoshooting zur Kugel. Solche Bilder wären im Sommer unmöglich.

Auf dem Rückweg mit Hurtigruten konnten wir im beheizten Whirlpool die schöne Landschaft genießen und in den Tag hinein leben, ohne dabei ein Auge auf den Wetterbericht oder die Höhenangaben haben zu müssen. Wir stellten fest, dass zwei Tage Faulenzerei mehr als genug waren und unsere bevorzugte Art des Reisens doch eher die Anstrengung darstellt. So haben wir am Schluss, nach einem anfänglichen „Nie wieder in Norwegen radeln!“, schon wieder Pläne für die nächste Fahrradtour geschmiedet.



Russischer Spion oder ehemaliger Therapiewal ? Hvladimirs Vergangenheit wirft Fragen auf.



Dem Nordpol ziemlich nahe: Ines und Ingo vor dem Globus auf dem Nordkapplateau

Zwei Jahre im Land der Morgenruhe – Liebe auf den zweiten Blick

Text und Bilder: Sören Richter

Das Beste an Korea ist der internationale Flughafen bei Seoul. Damit man schnell weiter kommt. So dachte ich anfangs auch, allerdings hat es Korea geschafft mich eines Besseren zu belehren.

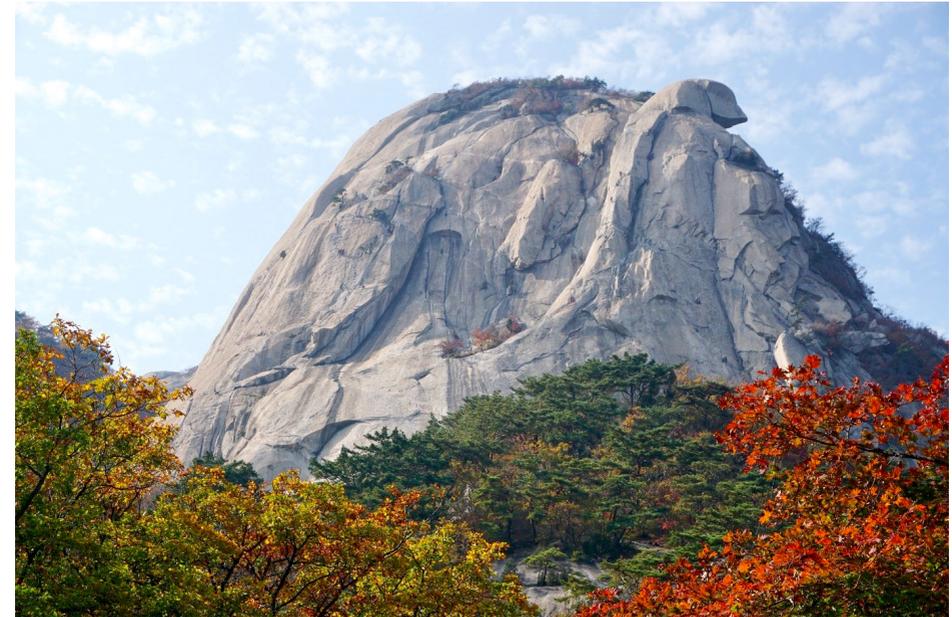
Zwei Jahre Entsendung nach Seoul – gerade in der ersten Zeit war die Umstellung raus aus der deutschen Wohlfühlzone wirklich enorm. Anstelle von deutschem Gebäck, Ruhe auf dem Land, frühem Aufstehen, vielen Freunden und Verwandten gab es nun schlechtes Englisch, Verkehrsstau, drängelnde Autofahrer, Smog, jede Menge Reis, Arbeitszeiten bis weit nach 22 Uhr und Smartphonezombies soweit das Auge reicht. Aber zum Glück auch: Korean Barbecue, flächendeckende 5G-Abdeckung, pünktliche Schnellzüge durchs ganze Land, einen spottbilligen Nahverkehr, Morgenruhe (Arbeitsbeginn gegen 9 Uhr), einen neuen Ausgangspunkt für Reisen in Asien, eine ganz neue Kultur und die Einsicht, dass es in Deutschland durchaus Dinge gibt, für die wir dankbar sein sollten (wenn wir nicht so viel mit Meckern beschäftigt wären) und obendrein noch eine riesige Wander- und Kletterwelt.

Der höchste Berg in Südkorea ist der Hallasan (1950 m) und wandertechnisch nicht anspruchsvoller als der Ben Nevis in Schottland. Der Hallasan liegt im Süden auf der Insel Jeju, welche gleichzeitig das Naherholungsziel der Seoulener ist, denn nicht umsonst ist die Fluglinie Gimpo (Seoul)–Jeju

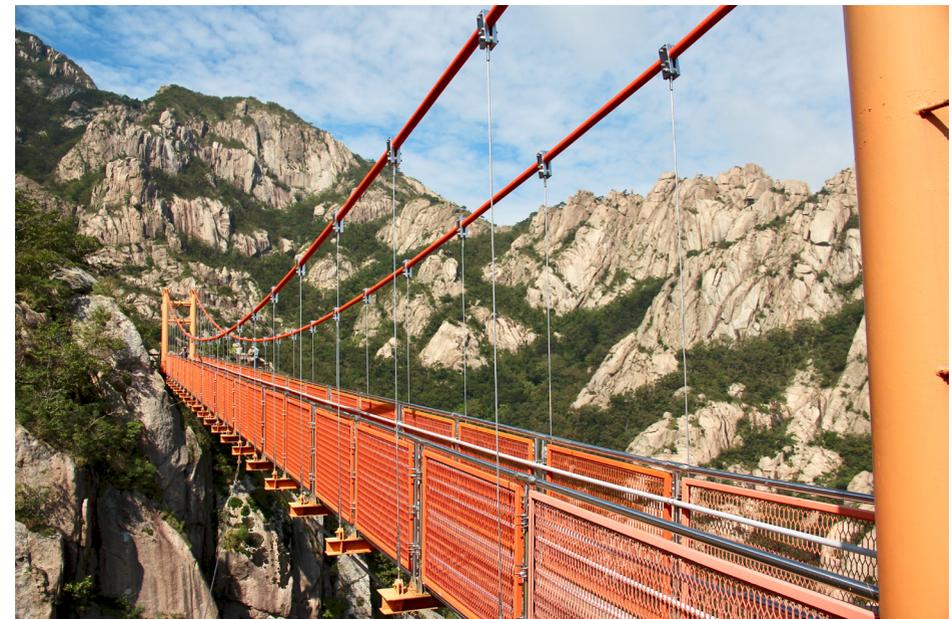
die meistfrequentierte Flugstrecke der Welt. Insgesamt lässt sich Jeju sehr gut mit Teneriffa vergleichen – ein großer Vulkan in der Mitte, schwarzes Vulkangestein, Strände, frisches Obst und viele Touristenattraktionen.

Viel beeindruckender fand ich jedoch die „Mittelgebirgslandschaft“ Koreas. Durch die gesamte koreanische Halbinsel – Nord- wie Südteil – zieht sich eine lange Kette von Bergen, das Baekdu-Daegan-Gebirge, von ganz im Nordosten mit dem höchsten Berg Gesamtkoreas (Baekdusan, 2744 m) bis in den Südwesten zum Wolchulsan-Nationalpark. Man kann also einmal quer durch Korea wandern und dabei die großen Ballungsräume um Seoul und Busan problemlos auslassen.

Ruhe wird man dabei aber nur selten finden. Wandern ist für den Koreaner ab vierzig Volkssport, und ein Koreaner fühlt sich nur in Gruppen so richtig wohl. Jedes Wochenende pilgern Heerscharen von Wandergemeinschaften in die Hügel, Wälder und Berge, um dort gemeinsam zu schnattern, zu essen, Musik zu hören oder um einfach draußen zu sein. Wer bisher glaubte, dass die Deutschen die am besten ausgerüsteten Wanderer sind, der wird am Bukhansan, Seoraksan, Jirisan etc. eines



Insubong im Bukhansan-Nationalpark nördlich von Seoul (die kleinen Flecken sind Kletterer)



Wolchulsan-Nationalpark – für Wanderer hat Korea einiges zu bieten

Besseren belehrt: Wanderstöcke, Wanderstiefel, Gamaschen, prall gefüllte Rucksäcke, Sonnenschutz aller Art, Funktionstextilien, Mützen, Extrataschen für das Handy, Klappstühle oder zumindest Sitzkissen – alles ist immer dabei. Da kommt man sich in einer abgewetzten kurzen Hose und einfachen Zustiegsschuhen etwas fehl am Platze vor. Dabei sind die Wege alle sehr gut ausgebaut. Auf breiten Wegen geht es durch den Wald, zu den Bergen gibt es meist künstlich angelegte Treppen, die mit Matten ausgelegt sind, damit man nicht wegrutscht, und falls es auf Wanderwegen doch mal etwas steiler, abschüssig oder gar ausgesetzt ist, gibt es Stahlseile zum Festhalten.

Eingebettet in die Nationalparks sind meist buddhistische Klöster oder konfuzianische Schulen, so dass die kulturelle Bildung garantiert nicht zu kurz kommt.

Besonders empfehlenswert ist der Seoraksan-Nationalpark 150 km östlich von Seoul (ohne Stau in zwei Stunden erreichbar, aber am Wochenende zurück gern über vier Stunden). Direkt am Parkeingang im Osten gibt es drei wundervolle Wanderungen: der Weg entlang eines Flusslaufes hin zu einer alten Einsiedlerhöhle im Fels, eine Wanderung entlang von drei Wasserfällen oder die unzähligen Stufen hinauf zum Ulsanbawi – der Legende nach ein Fels, der bei der Verteilung der besten Felsenplätze zu spät kam. Fitte Kollegen schaffen alle drei Wanderungen an einem Tag. Daneben gibt es schier endlose Betätigungsmöglichkeiten für Kletterer oder auch für Mehrtagestouren-enthusiasten. Zu den Klettertouren sei gesagt, dass es leider keine Kletterführer auf Englisch gibt – alles ist auf Koreanisch, so dass man schnell einen Grund findet, sich mit den Locals anzufreunden.

Ein guter Ort dafür ist der Bukhansan-

Nationalpark. Dieser liegt direkt im Norden von Seoul und man erreicht ihn bequem mit der U-Bahn in etwa 30 Minuten. Höchster Punkt des Nationalparks ist der Bagundae-Gipfel (831m) und somit Anziehungspunkt für die zuvor beschriebenen Heerscharen. Neben mehreren einfachen Wanderwegen führen jedoch auch zahlreiche alpine Plaisirrouten (2–4er Gelände) entlang des sehr einfachen Granitgrats zum Gipfel.

Das absolute Highlight des Parks ist jedoch der Insubong – ein halbrunder Granitberg, der Erinnerungen an den Half Dome weckt: lange nicht so hoch (ca. 350 m, 5–8 Seillängen), lange nicht so schwierig, dafür stark frequentiert und von Seoul in etwa 90 Minuten erreichbar (inklusive Zustieg). Yves Choinard hat hier Pionierarbeit geleistet und einige der ersten Wege eingerichtet, als er als Soldat in Korea stationiert war. Ebenso wie im Yosemite hilft es hier deutlich, wenn man sich mit Rissklettern auskennt und darin wohl fühlt. Alternativ kann man versuchen auf Reibungsplatten und im Griffarmen Gelände zu Recht zu kommen. Oben angekommen wartet dann ein herrliches Panorama über Seoul.

Neben den ganzen Aktivitäten im Frühling und Herbst (der Sommer ist unglaublich heiß und oft feucht) hat aber auch der Winter seine Vorzüge. Von Dezember bis Februar steigt das Thermometer fast nie über null Grad und es ist wirklich trocken, teilweise herrscht sogar Waldbrandgefahr). Das macht es möglich, künstliche Eisfälle anzulegen, an denen wöchentlich Wettkämpfe oder Events stattfinden. Dazwischen kann man sie nutzen, um sein Können im Eisklettern zu verbessern – auf bis zu 100 m Höhe und 120 m Breite findet jeder etwas zu tun. Und natürlich stehen auf dem überfrorenen Fluss beheizte Zelte zum Aufwärmen bereit.



Künstlicher Eiskletterfall



Auf dem Dobongsan, einem weiteren Gipfel im Bukhansan-Nationalpark

Wer in Korea nicht nur wandern möchte, hat genug Alternativen: Seoul selbst hat unzählige Sehenswürdigkeiten und Vergnügungsmöglichkeiten: Paläste der Joseon-Dynastie (1392–1910), buddhistische Tempel, viele Museen, Einkaufszentren, einen großen Zoo, den Lotte World Tower (aktuell das fünfthöchste Hochhaus der Welt mit 555 m). Busan im Südosten ist die zweitgrößte Stadt in Koreas und kann mit tollen Stränden, frischem Fisch und einer deutlich lässigeren Atmosphäre aufwarten.

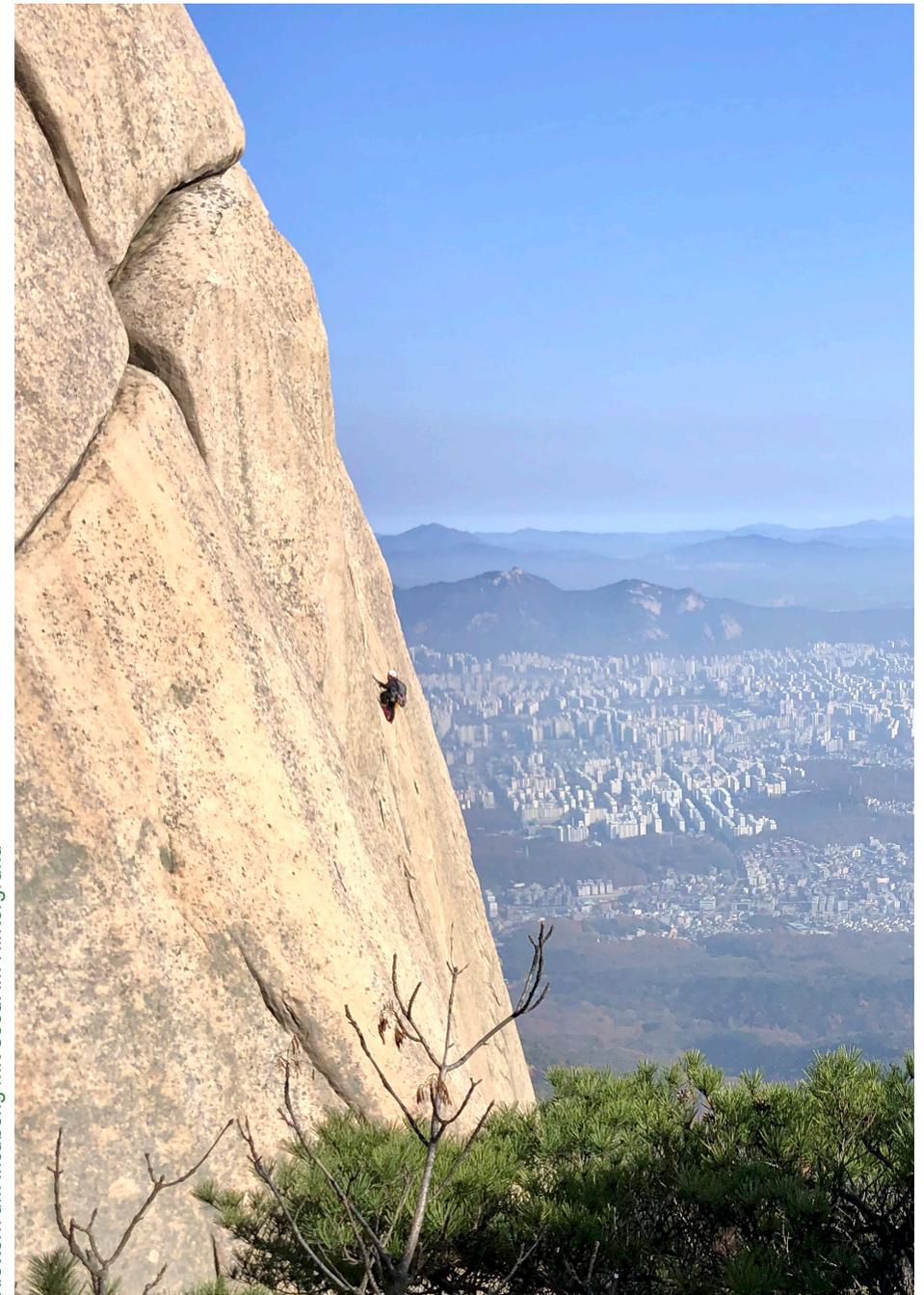
Entlang der Ostküste gibt es sehr viele schöne Sandstrände, die zum Baden einladen. Da die meisten Koreaner nicht schwimmen können, gehen die sie gern mit Schwimmringen oder Westen ins Wasser. Die Strände im Westen laden weniger zum Baden ein, da der Untergrund durch den starken Gezeitenhub sehr schlammig ist – an der Küste des

Gelben Meeres (in Korea: Westmeer) liegt das zweitgrößte Wattenmeer der Welt. Im Gegensatz zum Wattenmeer der Nordsee ist das Wattenmeer in Südkorea durchsprunkt von vielen kleinen Inseln mit felsigen Küsten. Das Wattenmeer an der südkoreanischen Westküste ähnelt aber ansonsten im Großen und Ganzen dem an der Nordsee. Im Süden Koreas geht die wilde Aneinanderreihung von großen und kleinen Inseln weiter. Entlang der Grenze zu Nordkorea erstreckt sich die Demilitarisierte Zone, welche sich am besten von Seoul oder von Sokcho (Osten) besuchen lässt. Wer sich für Kriegsgeschichte interessiert, wird hier bestimmt fündig.

Zusammenfassend ist Korea auf jeden Fall eine Reise wert, egal ob man auf große Städte, Strände, Kultur oder Wälder und Berge Wert legt. Es gibt jede Menge zu entdecken und erleben!



Klettern am Insubong mit Seoul im Hintergrund



Tashi delek! Ein Reisebericht vom Himalaya

Text und Bilder: Joachim Hoffmann

Mit „Tashi delek!“, dem Gruß der Tibeter, wünschen wir euch allen für das neue Jahr „viel Glück, Wohlergehen, gutes Gedeihen, Sicherheit, Strahlen, Pracht und Seligkeit!“, so seine komplexe Bedeutung. Von viel Glück, Wohlergehen, Pracht und Seligkeit der ersten Tage unseres neuen Jahres erzählt dieser Reisebericht.

Ende 2018 waren wir mit Rucksäcken, die alles enthielten, was der Mensch in siebzehn Tagen braucht, und sich anfühlten, als seien sie in den vielen Jahren schon zu einem Körperteil von uns geworden, vom mittleren West-Nepal in die abgelegenen nördlichsten Dörfchen hinter der Himalayakette nahe der tibetischen Grenze gelangt. Das obere Dolpo ist eine Region, die im Sommer nur mit Mühen, im Winter selten überhaupt zugänglich ist und in der das Leben, die Wirtschafts- und Bauweise anmuten, als hätten sie die letzten 300 bis 400 Jahre der Weltgeschichte noch vor sich. Solche Regionen interessieren uns. Hier, so scheint es, ist der Mensch nicht nur weniger in der Lage, sondern auch weniger bestrebt, der Natur immer ausgefeilteres Know-how und immer wirkungsvollere Technologie entgegenzusetzen. Die auf Ausgleich und ein harmonisches Verhältnis zur Umwelt ausgerichtete Lebensweise stellt ganz im Stillen so manche Anfrage an die unsere.

In Dolpa siedeln Buddhisten und Bön-Gemeinschaften, die letzten Anhänger der animistisch-magischen ursprünglichen Religion Tibets, die bei unserer Ankunft

damit beschäftigt waren, sich auf Lhosar, das Neujahrsfest des tibetischen Kalenders vorzubereiten. In allen Siedlungen entlang des Dho-Tarap schlugen die Männer schon am frühen Morgen die Eisdecke des Flusses auf, die Kinder trugen das Brennholz heran, und die Frauen erhitzen das Flusswasser und wuschen darin vermutlich den gesamten Hausstand – von Kleidungsstücken über Bettdecken bis zu Teppichen. Über die Trocknung der Wäsche brauchte man sich wohl keine Sorgen zu machen, denn hatte man sie aus den Bottichen genommen, war sie schon gefroren und konnten ohne zu tropfen nach Hause getragen werden.

Am 4. Januar unseres Kalenders feierten wir Lhosar im Kreise der Bönpo, der „Menschen des Bön“, ausgiebig mit Chang-Bier und dem traditionellen Bogenschießen. Der Pfeiltreffer steht für die Verwirklichung individueller Ziele, ein Wunsch, der dort wie hier zu Jahresbeginn vielfach geäußert wird – wiewohl seine Erfüllung erfahrungsgemäß selten über das Jahr hinaus dauerhaft glücklich macht, noch das Wesentliche im Leben ist. Chang trinken steht für Gemeinschaft,



Weidewirtschaft auf der Hochebene bei 4000–4500 Meter über Normalnull



Große Wäsche am vereisten Fluss

der man in Gegenden einen höheren Wert einräumt, in denen Menschen tagtäglich unmittelbar aufeinander angewiesen sind,

Nach dem hinter uns liegenden, acht-tägigen Aufstieg erhielten wir zur Passierbarkeit des weiteren Wegs widersprüchliche Informationen: von „nicht möglich“ über „im Winter ganz und gar unmöglich“ fragten wir solange weiter, bis uns jemand die erwünschte Auskunft gab: „mit viel Glück möglich“. Glück ist als ständiger Begleiter seit vielen Jahren mit uns in den Bergen unterwegs. So entschieden wir eben der Auskunft zu folgen, die unseren Vorlieben am nächsten kam: Mit Glück passierbar! Es lagen ja nur einige kleine Pässe, der Abstieg durch die Täler nördlich des Dhaulagiri-Himal und die gebahnten Wege über Kathmandu nach Jena vor uns.

Am zweiten Tag des tibetischen Jahres nehmen wir durch eine fehlerhafte Karte und eine Eselei bei ihrer Interpretation einen Weg, der über mehrere Stunden und etliche hundert Höhenmeter abwärts in eine sich verengende Schlucht führt. Sie ist grandios und – wie sich am späten Nachmittag herausstellt – ganz und gar unpassierbar. Zurückgehen ist immer frustrierend. Um pfleglich mit unserer alpinen Hochstimmung umzugehen, suchen wir in den Steiflächen aus Geröll und solidem Fels einen Ausweg: den Pfad, der nördlich von unserer Position in der Karte eingezeichnet ist. In einer Hand halten wir das GPS, in der anderen oft die gerade ausgebrochenen Felsanteile, die nicht wir, sondern die eigentlich uns halten sollten. Als die Dämmerung hereinbricht, schauen wir auf den Höhenmesser. Wir haben 5000 m erreicht, der Weg ist auf der Karte bei 4880 eingezeichnet – wir müssen ihn unbemerkt gequert haben. Der letzte Standplatz für

unser Zelt liegt dagegen im Tal mehrere hundert Meter unter uns. Ein Abstieg ist, wie gesagt, mit Frustration verbunden, die wir möglichst vermeiden. Im Dunkeln weiter-zusuchen ist kaum möglich, hier zu bleiben ebenso wenig. Also entschieden wir uns für die Option, die unseren Vorlieben am nächsten kam und steigen weiter auf. Als wäre es wahr, was die Bön-Pa fest glauben, dass nämlich intensives Wünschen Einfluss nimmt auf Ereignisse in der Zukunft, stolpern wir schon nach 30 Minuten über eine etwa ein mal ein Meter messende Felsnase für das 2½ mal 1½ Meter große Zelt.

Der Tag war zehrend, wir brauchen Kraft für den nächsten. Wasser hatten wir seit dem Morgen nicht mehr gefunden. Der wenige Schnee, der sich zwischen den Flechten und Felsen der Steiflächen halten konnte, wird mühevoll zusammengekratzt. Gut, dass es nicht mehr geschneit hat, sonst wären wir wohl gar nicht hier hoch gekommen. Gut auch, wenn es heute Nacht nicht schneit, sonst kommen wir hier schneller runter, als uns lieb ist. Das Schmelzen und Kochen dauert, der Benzinkocher ist müde. Auch ihm geht in der Höhe die Luft aus. Mit sinkender Temperatur (später werden wir aus einer meteorologischen Datenbank erfahren, dass sich die Temperaturen in dieser Region und Höhe nachts zwischen 25 und 30 Grad unter null bewegen) sinkt nun auch die Motivation des Kochs, der schon längst nicht mehr spürt, ob es seine eigenen, fremde oder gar keine Hände sind, die das Nudelgericht in den Topf rühren.

Im Schlafsack ist es kuschelig warm. Wir liegen verschlungen wie zwei Katzenjunge und unbeweglich, damit das größtenteils freihängende Zelt nicht an den mit 70 Grad abfallenden Flanken herabrutscht, schlafen glücklich und tief, werden morgen den Weg



Neujahrsparty im Bön-Kloster



Ein treffsicherer Schuss verheißt Gutes fürs neue Jahr

finden und wenige Tage später Kathmandu erreichen ...

Vierter Tag des tibetischen Jahres: Nach fast zweitägigem Auf und Ab kennen wir die Region nun gut genug. Den Weg haben wir nicht finden können, es gibt ihn nur auf der Landkarte. Vielleicht vor Jahren von einem Erdbeben verlegt, geht man heute anders. Ein neuer Weg führt nicht durch die Schlucht, sondern über mehrere Pässe, der höchste 5600 Meter hoch, dazwischen vereiste Flüsse.

Wir hatten eigentlich nicht geplant, in dieser Jahreszeit über vier 5000er zu steigen. Je höher, desto kälter, desto windiger, desto dünner die Luft, desto schwerer. Schwerer werden hier auch unsere Rucksäcke, trotzdem wir ja schon einiges an Nahrungsmitteln, Schokolade und Benzin verbraucht haben. Obwohl es den physikalischen Gesetzmäßigkeiten widerspricht, wiegt Luises Rucksack – anfangs knapp 20 kg – nun so viel wie meiner – anfangs knapp 30 kg – und meiner so viel wie beiden zusammen. Irgendetwas stimmt an Newtons Vorstellung, dass sich Gravitationskraft mit zunehmendem Abstand vom Gravitationszentrum reduziert, nicht. Vermutlich ist er nie auf diesen Pässen gewesen. Auch hat er die Temperaturen bei den Berechnungen der Fallgesetze nicht berücksichtigt: Kälte in Kombination mit Schnee und Eis führt zu vorzeitigem und beschleunigtem Fall. Was dem Engländer unbekannt war, weiß dagegen jeder Dolpo-Pa. Deshalb treffen wir neun Tage lang keinen Menschen, den wir fragen können, ob der Jungben La überhaupt zu bewältigen ist. Wir prüfen Vorräte und verfügbare Zeit. Umkehren scheint uns wieder abwegig, die Passüberschreitungen sind prekär. Also entschieden wir uns für die Option, die unseren

Vorlieben am nächsten kommt, und steigen auf.

Sechster Tag des tibetischen Jahres: Die Pässe liegen hinter uns, an den Hängen kleine terrassierte Felder, in der Ferne entdecken wir ein erstes Dorf. Wir freuen uns, endlich wieder auf Menschen zu treffen. Doch es gibt hier nur uns. Für alle anderen ist die Winter zu kalt, die Monate von November bis März verbringt man bei Verwandten in milderen Gebieten oder, wenn man es sich leisten kann, in Kathmandu.

Siebter Tag des tibetischen Jahres: In Kathmandu sollten wir auch schon sein. Immerhin erreichen wir eine im Bau befindliche Piste. Es gibt Momente, in denen man sich tatsächlich darüber freut, dass sich die Zivilisation immer tiefer in die Berge frisst. Wir hoffen nun auf ein Fahrzeug zu treffen und halten den Weg vor uns im Auge. Stattdessen trifft hinterrücks ein Schneesturm auf uns. Sicht und Windgeschwindigkeit lassen das Weitergehen nicht zu, die ohnehin vereiste Piste ist innerhalb kurzer Zeit vollständig verschneit. Das nächste Fahrzeug kommt hier frühestens im April vorbei. Dennoch: ein idealer Campingplatz! Beim Aufbau ist das Zelt kaum zu halten, ein unaufmerksamer Moment und es würde als grüner Ballon talauf- oder talabwärts verschwinden. Im Zelt dann stellt sich die Frage, ob die Materialien dem Sturm überhaupt gewachsen sind. Das ohrenbetäubende Knattern der Planen, das hochtonige Surren der Spannleinen lassen daran zweifeln. Während man im Orkan auf Booten die Segel einholt, besteht diese Option für uns nicht, wir liegen breit auf dem Zeltboden, um diesen mit unserem Gewicht zu stabilisieren.



Mal nach links, mal nach rechts, mal aufwärts, mal abwärts. Luise sucht den Weg nach Hause.



Angebaut werden hier in einer Höhe von 4000 Metern Buchweizen, Kartoffeln und Gerste,.

Achter Tag des tibetischen Jahres: Am Morgen Sonne und blauer Himmel – scheinheilig, als wäre nichts gewesen. Wir kriechen aus unseren warmen Schlafsäcken, entledigen uns der Schichten dicker Wollunterwäsche, des Pullovers, des Fleece-Nierengurtes, der dicken, bis zu den Ohren geschlossenen Daunenjacke, der bis zum Hals herabgezogenen Wollmütze. Wir müssen nicht weit laufen, um Wasser für einen Kaffee zu suchen, das Eis im Kochtopf muss lediglich aufgeschmolzen werden. Nur noch ein Tag bis zum Straßennetz!

Zehnter Tag des tibetischen Jahres: Jomsom in Sicht! In zwei Stunden sind wir da! Erfreut beschleunigt Luise das Tempo, stolpert und knickt mit dem Fuß ab. Innerhalb kurzer Zeit schwillt das Fußgelenk, Hämatome auf der Innen- und Außenseite, so dass sie kaum zurück in die Bergschuhe kommt. Sie humpelnd, ich mit fühllosen und aufgerissenen Händen ungeschickt die Stöcke haltend erreichen wir die kleine Distrikthauptstadt, zwei jämmerliche Berggestalten – wenn da nicht etwas gewesen wäre, das unsere Reise Tag und Nacht wie eine ewige Sonne überstrahlte hätte.

Denn was ich bisher erzählt habe, ist nur die sichtbare Seite unserer Erlebnisse. Wie soll ich Euch vermitteln, was unsichtbar ist? Um aus Ermangelung einer besseren bei einer physiologischen Beschreibung zu bleiben: Die Organe, die auf dem Weg über die vereisten Pässe in Dolpo überfordert wurden, waren weder Beine noch Muskeln, weder die Thermorezeptoren noch das Nervenkostüm, es waren unsere endokrinen Drüsen: Stunde für Stunde und Tag für Tag, bis zur völligen Erschöpfung bildeten Hypophyse und Hypothalamus Endorphine und badeten uns so in ihren „Glückshormonen“, dass unser

Jahresbedarf für 2019 schon jetzt, Mitte Januar, gedeckt sein dürfte. Noch im Tiefschlaf blieben unsere Mundwinkel weit nach oben gezogen. Unsere Begeisterung und die Freude die uns Tag für Tag zu Teil wurden waren so über jedes Maß, dass das Glück jede unserer Körperzellen tief durchtränkte, unsere Glücksspeicher überfüllte und für lange, lange Zeit wirksam sein dürfte.

Elfter Tag des tibetischen Jahres: Glücklicherweise halten wir Tickets nach Pokhara in der Hand. Noch heute können wir Kathmandu erreichen. Kurz darauf informiert man uns, dass der Flug aufgrund von Sandstürmen im Kaligandaki-Tal gecancelt wird. Statt eines 16-minütigen Fluges werden wir nun eine Tagesreise mit etwa sechzehn Personen in einem Jeep für acht nach Pokhara unternehmen und Kathmandu heute nicht erreichen. Immerhin: In einem solchermaßen überfüllten Jeep fühlen wir uns wohler als in einem ähnlich überfüllten Flugzeug.

Zwölfter Tag des tibetischen Jahres: Immer noch glücklich halten wir Tickets für einen Flug von Pokhara nach Kathmandu in der Hand und erfahren kurz darauf, dass der Flug aufgrund von Nebel sechs Stunden Verspätung haben wird. Wir werden erst am Abend in Kathmandu ankommen. An diesem Abend dann sitzen wir mit unserem Freund Bijaya, dem Leiter der Chhatrapati Free Clinic, zusammen und machen Pläne. Es ist die letzte, kurze Gelegenheit, morgen Vormittag startet unsere Maschine nach Frankfurt. Bijaya fragt nach der genauen Abflugzeit. Wir prüfen die Tickets und stellen fest: Unsere Maschine müsste pünktlich, genau jetzt ... in Deutschland landen. Wir haben uns im Abflugdatum geirrt.

Dreizehnter Tag des tibetischen Jahres: Anhaltend glücklich haben wir die Neubuchung des Fluges über Indien mit Weiterflug am selben Tag nach Frankfurt auf dem Handy, in der Nacht werden wir zu Hause sein. Durch den Winternebel ist der Flug verspätet, wir kommen doch nur bis Delhi und übernachten im Transit. Ich bin noch nicht an Höhen unter 4500 Meter akklimatisiert, kann nicht schlafen und schreibe diesen Bericht. Kay, der in Frankfurt auf uns wartet, bringt die Nacht dort zu.

Vierzehnter Tag des tibetischen Jahres: Die Maschine nach Frankfurt startet pünktlich, Luises Fuß schwillt ab, meine Finger fühlen sich an, als wollten sie wieder zu meinem Körper gehören. Wir sitzen beieinander und lächeln uns an. Der Endorphinspiegel bleibt

konstant.

Die Maschine steigt auf, doch sie bewegt sich nicht fort. Es ist, als bliebe sie stehen, wie ein Falke im Himmel über Remderoda, wartend, dass sich die Erde unter ihr bewege. Und wie eine Mutter tut die Erde ihren Geschöpfen den Gefallen: sie dreht sich, bis das Hochland von Pakistan, die Wüsten des Hindukusch, Gipfel und Täler des Pamirgebirges, die arabische Halbinsel, der Balkan, die Alpen, bis endlich die dicht besiedelten hessischen Niederungen unter dem Eisenvogel erscheinen: Frankfurt.

Voller Staunen und Dankbarkeit blicken wir auf die Fülle der Erlebnisse in den ersten Tagen des Jahres 2019. Wir sind gespannt, ob wir weich landen und fragen uns, ob dieses tibetische Jahr für uns so weitergeht. Es könnte auch mal wieder ein Aufstieg sein ...



Sternfahrt nach Bad Schandau

Text und Bild: Sören Maahs

Eines Tages nahm der große Bumm-Bumm, den wir Siegfried nennen, die Rolf-Böhm-Wanderkarte. Mit einem Kuli umkringelte er hier ein paar Felsentürme, dort ein paar Aussichtspunkte und Höhlen, Gasthäuser, Stiegen usw. Lauter Höhepunkte der Sächsischen Schweiz, die alle so ähnlich hießen wie Affensteinpromenade oder so. Dann verband er die Kringel entlang der Wanderpfade mit einer Linie und sprach: „Geh hin, mein Sohn, und wandere. Ist doch mal was anderes als immer nur Crackpfeife und S-Bahnsurfen oder womit ihr jungen Leute heutzutage eure Zeit vertändelt.“

Kurz darauf machten wir uns auf nach Bad Schandau, wie der große Bumm-Bumm es uns geboten hatte. Es war schon dunkel, als wir durch gründlich mit stabilem Moos bedeckte Schluchten tappten. Außer uns war so spät am Abend nur ein Dachs unterwegs. Nachtfalter groß wie Kinderhände streiften unsere Wangen.

Wir waren unzureichend ausgerüstet, vier Wanderer mit einer schwächlichen Taschenlampe. Es klingt bescheuert, aber wenn nirgendwo Licht ist, dann sieht man nichts. Die Augen warten auf Input, aber da ist nichts. Ergebnislos starrt man in etwas Schwarzes. Immerhin mussten wir später dank der jämmerlichen Funzel nicht mit den Füßen den Weg zum Klobusch fühlen.

Oben am Torstein fanden wir nach einigen besetzten Boofen unsere eigene, wenn man die glatte Felswand als Boofe gelten lässt. Worauf man in der Sächsischen Schweiz auch an lauen Sommernächten nicht verzichten sollte, ist das gute Zuschnüren des Schlafsacks, weil es gibt seltsame Insekten. Aha Insekten, und wie viele Beine haben die

so im Durchschnitt?, fragt sicher die Leserin oder der Leser. Tja, schwierig zu sagen. Die Tausendfüßler sehen aus wie Nacktschnecken, nur schneller, und die Nachtschnecken sehen aus wie Leberwürste, nur schneller. Deswegen: man hat einfach keine Zeit, die Beine zu zählen.

Am Morgen weckte uns der getreue Christian um halb sechs. Die Sonne war erstaunlicherweise schon draußen. Damit hatte ich nicht gerechnet und Christian, der ohne Uhr sich auf sein kaputtes Zeitgefühl verließ, auch nicht. Es ist nicht so unsere Uhrzeit.

Zeitig gingen wir also los. Wir latschten und latschten, bis die Füße bluteten und die Knie matschig waren. Oftmals fragten wir uns, warum der große Bumm-Bumm so streng mit uns war. Noch ein nahezu senkrechter Aufstieg, den wir sinnloserweise gleich wieder zurücklaufen mussten?, maulten die Wanderer. Aber wir hielten durch. Auf dem Carolafelsen hatten wir schon sauber was weggeschafft. Zeit für ein Püschchen. Die Sachsen haben sich hier klugerweise eine Wahnsinnsaussicht gebaut, das macht



sich alles sehr schick und angenehm. Jeder vernünftige Mensch würde jetzt einfach hier bleiben, seinen Herrgott einen guten Mann sein lassen und auf die furchtbare Schinderei verzichten. Püschchen zu Ende, weiter ging's.

Den ganzen Tag liefen wir durch die zerklüfteten Sandsteinrieffen, die aus der Ferne gesehen dalagen wie schlafende Urzeitviecher. Kurz nach dem Fienstein bogen wir irgendwann auf einen falschen Weg ab und liefen schnurstracks auf den Großen Winterberg zu, immer schön aufwärts. Im Kopf komponierte ich den Aufstieg-Song. Die Melodie ist eher naja, aber der Text gefällt mir ganz ausgezeichnet:

*Aufstieg, du blöder Arsch:
Aufstieg, keiner mag dich
Aufstieg, sei doch mal wie dein Bruder*

*Abstieg
Der macht alles richtig und du machst alles falsch
Aufstieg, so werden wir aber keine Freunde
Aufstieg, oh oh, Aufstieg ... (usw.)*

Als wir den Irrtum schließlich bemerkten, sagten wir uns: Du sollst nicht abweichen vom Weg, den dir Siegfried gewiesen hat. Jeder andere Weg soll dir unrein seyn. Also alles wieder zurück. Wenigstens ließ uns der Irrweg einen guten Blick auf den großen, gewaltigen, mächtigen Fienstein erhaschen.

Auf dem Hinteren Raubschloss erklärte uns eine Infotafel, dass es nie einen Raubritter in der ganzen Sächsischen Schweiz gegeben habe. Überall der gleiche Beschiss. Am Abend stieß an der Neumannmühle Rafael zur Wandergruppe hinzu, rechtzeitig

für ein Bad in der Kirnitzsch. Schon erstaunlich, wie man nach nur einer Nacht und einem Tag stinken kann. Die Ostterrasse des Lorenzstein war mit dahergelaufenen Schlafplatzwegnehmern überfüllt.

Mumienschlafsack an Mumienschlafsack lagen sie hier schon, aneinandergeduschelt wie Ferkel in der Aufzuchtbox. Irgendwo auf der Rückseite fanden wir im schummrigen Dämmerlicht ein Dreckloch überm Abgrund, das uns stumm in seine Obhut aufnahm.

Samstag. Auf Dutzenden Stiegen und Treppen und Leitern bestanden wir die zweite harte Prüfung, die Siggie uns auferlegt hatte. Eine Prüfung, die beinahe nicht zu bewältigen war. Denn vor das Glück hat der Herr bekanntlich das Leid gesetzt. Man ahnte schon Schlimmes, als sich der Himmel verfinsterte. Plötzlich stürzte unendlicher Regen herab, es blitzte und donnerte und die Luft roch irgendwie komisch. Bis auf die letzte Faser nass und mit Wasser im Schuh wünschten wir uns nichts mehr, als wieder müßig auf der heimischen Chaiselongue zu fläzen. Doch Rafael stürmte voraus, wahrscheinlich hatte er sich einen frischen Blutbeutel gelegt.

Auf dem Großen Pohlshorn riss der Sturm Christians Rucksackregenülle davon. Zweihundert Meter unterhalb segelte sie in eine Fichte. Am Abend würde er sich in einen pitsche-patsche Nassdurchweichten Schlafsack legen müssen, ein in seiner Unerfreulichkeit so denkwürdiges Ereignis, dass er sich das ganze Leben daran erinnern könnte, im Gegensatz zum meisten, was man so erlebt, das ja immerfort im Orkus des Vergessens verschwindet. Zum ersten Mal seit Mai 45 zeigte sich bei Christian sowas wie ein Anflug von schlechter Laune.

Die am Tag zuvor noch weithin sichtbaren Felsmassive in der Landschaft ruhten nun

unter einer Nebelschicht. Ringsum fantastische Ausblicke, nur alles überhaupt nicht zu sehen. Im Anmarsch auf den Teichstein lag der Pfad nur noch als von Pfützen unterbrochener Morast vor uns. Ab und zu griff man versehentlich in Laubfrösche und Nacktschnecken.

Dann kurze Rast im vollen Zeughaus. Alle dampften und man konnte die nassen Socken durch die Schuhe riechen.

Auf der Goldsteinaussicht riss die Regenwand auf miraculöse Weise kurz ab. Schwaden stiegen aus dem Tal auf und wurden vom Wind zerfetzt. Das Wetter hatte aber weder Anstand noch Moral. Aus purer Gleichgültigkeit übergoss es uns auf den anschließenden Kilometern mit einer so unnötig großen Menge Wasser, dass es einen Fisch in einen fluchenden Idioten verwandelt hätte.

Auf dem schweinesteilen Abstieg zum Goldsteig schlitterten wir den gründlich aufgeweichten Hang runter. Thomas nahm eine ordentliche Ladung Gnatsch und Madder mit, der Tollpatsch. Da mussten wir laut lachen. Wie das aussah! Dann aber rutschte auch der für die Trittsicherheit einer Gemse bekannte Sören im schrägen Matschbett aus und fiel auf einen Stein. Ein stark pochender Schmerz am Knie begleitete mich auf dem Rest des Weges, jeder Schritt ein stechender Schmerz.

Ich komponierte den Abstieg-Song:

*Abstieg du Sau, Abstieg du Sau
Abstieg du Sau, Abstieg du Sau
Abstieg du Sau, Abstieg du Sau
Knieweh! Knieweh! Aua au!*

Ist das wirklich ein Werk der gleichen Person, der gerade einmal einen Tag zuvor der meisterhafte Aufstieg-Song geglückt war?

Kann ein Mensch geistig so schnell zerrütten?

Dass man die Welt ganz anders

wahrnimmt, wenn man Schmerzen hat, fand auch Rafael. Da bekommt jeder Schritt, jede Steinstufe, jede Wurzel und überhaupt der Weg, auf dem man geht, die Aufmerksamkeit, die er verdient. In seinen Bundeswehrstiefeln hatte Rafael sich eine Blase gelaufen, sein Zeh quoll auf wie ein Ballon, heiß und prall gefüllt mit gelbem Eiter. Das kommt davon, wenn man so vorausstürmt. Tags darauf stach er die Blase an und ließ den Eiter ab, und zwar just mit dem Messer, mit dem wir eigentlich die Salami schneiden wollten. Es ist nicht immer einfach mit Rafael.

Siegfrieds Wegbeschreibung war vom Auf- und Zufalten im Regen ein nasser Klumpatsch geworden, und weil ich den Zustand der kaum lesbaren Fetzen durch ständiges Her- vorholen nicht weiter verschlechtern wollte, verpassten wir den Abzweig zur Richtergrötte. Wenn das der große Bumm-Bumm wüsste. Würde er nicht toben?

Dann aber, nach Stunden des strömenden Regens, erstrahlte die goldene Sonne, die Vöglein zwitscherten und es duftete nach Blumen und Kuchen. Das war der herrliche Rauschengrund, gerahmt von Sandsteintürmen und Abendsonne und Eichhörnchen und dem ganzen geilen Scheiß. Die fünf Wanderer wähten sich wie im Traum, Christian wollte immerzu gekniffen werden, und als dann auch noch der Abendnebel sich pittoresk über den Schmilkaer Kessel legte, dachte Rafael, er sei gestorben und im Paradies. Dabei lebte er aber und saß am Fuße der Falknertürme oder des Rauschenkopfs oder was weiß ich und hielt weite Umschau ins Land. Christian knipste ein bisschen mit seiner EXA rum.

Nach dem Abendessen entdeckte Samuel seinen Zeckenbiss. Wir trösteten

ihn damit, dass wir ja alle unter Muskel- und Gelenkschmerzen, also praktisch an den Symptomen einer Borreliose litten. Vor der Not-OP diskutierten wir lange, wie der kleine Sauger zu entfernen war. Musste man gegen oder mit dem Uhrzeigersinn drehen? Oder gilt „im Uhrzeigersinn“ nur in der südlichen Hemisphäre? Musste Samuel die Zecke danach verspeisen wegen Blutverlustausgleich? In dem Kinski-Film von Herzog berichtet Kinski von einem Arbeiter, der im Urwald von einer giftigen Schlange ins Bein gebissen wurde. Er wusste, dass es in zehn Minuten aus sein würde. Er war allein, hatte jedoch eine Motorsäge dabei. Kurzerhand das Bein abgesägt. Überlebt. Wäre das auch eine Option für Samuel? Würde die Säge an seinem Leatherman-Tool dafür ausreichen? Die Leatherman-Tool-Zange reichte uns fürs erste, nur der Kopf der Zecke blieb natürlich drin. Es schloss sich ein Gespräch an, das um die Frage kreiste, ob eine Mode des Zecken-tragens am Bauchnabel denkbare wäre. Der Holzbock könnte wie ein Tamagotchi gehegt und gepflegt werden und wäre billiger als ein Piercing. Ob Samuel noch lebt, weiß ich nicht. Wenn nicht, muss sich Christians Band nach einem neuen Schlagzeuger umsehen.

Am Montag Abstieg nach Schmilka. Wir tranken ein „zünftiges Bier und/oder verspeisten ein leckeres Gebäck“, denn also hatte es Siegfried verkündet. Aus einem Bier wurden zwei, und ochja, doch, eins könnt ich noch vertragen. Gegen zwei Uhr wurde die Reise vorzeitig für beendet erklärt, das Prebischtor würde auch ohne uns klarkommen. Christian badete noch schnell in der Elbe, dann fuhren wir heim. Im Zug nach Dresden fragten wir uns, welche Aufgabe uns der große Bumm-Bumm wohl nächstes Jahr geben würde.

150 Jahre Deutscher Alpenverein: Ausstellung im Burgaupark

Text: Dietrich Söldner | Bilder: Siegfried Maahs

Vielen Dank an alle, die an der Ausstellung mitgewirkt haben, ob bei der Entstehung der Sektionsplakate, ob bei der Organisation der Ausstellung und des Materials oder bei der Aufsicht der Ausstellung im Einkaufszentrum Burgaupark. Es war eine Ausstellung die gezeigt hat, dass es noch etwas anderes gibt als Fußball im Jenaer Vereinsleben.

Es hat allen Beteiligten Spaß gemacht, unser Anliegen einer breiteren Öffentlichkeit zu präsentieren. Auch mit dem Publikumsinteresse können wir zufrieden sein. Den einen oder anderen neuen Interessenten an unserem Verein konnten wir auf diese Art und Weise gewinnen.

Der „Renner“ waren die Flyer der Neuen Thüringer Hütte, der Helenensteinhütte und „Mit Kinder auf Hütten“. Aber auch das Vereinsheft „Die Horizontale“ und die alte Chronik zum 125-jährigen Jubiläum unserer

Sektion im Jahre 2007 fanden Interessenten. Es wurde fünfmal das Tourenbuch und einmal die NTH-Tasse verkauft. Mit kleinen Spenden war es ein Erlös von 139 Euro.

Am Sonnabend gegen 18 Uhr haben Holger Fischer und ich die Ausstellung abgebaut und verpackt. Gegen 20 Uhr war sie in der Geschäftsstelle im Versammlungsraum vorläufig eingelagert. Dank an Holger, ohne seinen etwas „größeren PKW“ wäre der Transport nicht möglich gewesen.



Die Familienklettergruppe der Sektion Jena

Text und Bilder: Stefan von Rein

Samstag, 9 Uhr. Felix, der Leiter der Familiengruppe, schließt die Kletterhalle in der ehemaligen 110-kV-Zelle der Imaginata auf. Schon wenige Minuten später sitzen Mario und seine Söhne Jonas und Fabian auf der Bank am Fenster und legen die Klettergurte zurecht. Nun steht auch Ina mit Nachwuchs in der Tür. Wenig später, die Erwärmung hat längst begonnen, sind auch Stefan und Max, wie immer zu spät, zur Stelle und toben über die Matten. Gruppenspiele wie das Wenden von Bierdeckeln in zwei Teams gegeneinander sind kleine Anreize, die die Großen und Kleinen für die wichtigen Erwärmungsübungen aktivieren.

Irgendwann sind alle „gar gekocht“. Die Ersten suchen sich eine leichte Route für die Eröffnung des Tages aus und binden sich mit einem Bulin oder Doppelachter ins Seil.

Die Eltern und Felix stehen zum Sichern bereit, die beiden achtjährigen krabbeln wie die Wiesel von einem Griff zum nächsten und wenige Augenblicke später winken Fabian und Max auch schon von der Hallendecke. Das Kommando „Zu!“ schallt durch die Halle und wird von den Eltern am Sicherungsgerät mit einem „ist zu!“ beantwortet. Dann ein „Ab!“ und die beiden laufen rückwärts die Wände hinunter.

Sie tauschen die Routen, Knoten auf, Knoten zu und wieder hangeln sie von Griff zu Griff und von Tritt zu Tritt. Wieder das „Zu!“ und das „Ab!“ und sie „schweben“ – schon etwas „ausgearbeitet“ – auf den Boden zurück.

Nun sind die Eltern dran. Ina nimmt sich „die Gelbe“ vor, steigt die Wand empor. Stefan beginnt wie immer „schwarz-weiß“ und

genießt die Leichtigkeit in der Verschneidung. Irgendwann ist auch von Ina das „Zu!“ zu hören. Stefan möchte wie immer vom obersten Griff zurück steigen und versucht so gut wie möglich die Beinarbeit zu berücksichtigen. Inzwischen toben die Jungs wieder über die Matten und spielen „Bergrettung“ an der Boulderwand.

Nun sind Mario und Jonas am Seil und feilen an ihrer Technik, während Ina die Jüngsten im Auge behält. Vor allem die Technik steht für die meist wenig durchtrainierten Eltern im Vordergrund, denn sie kann mangelnde Kondition maßgeblich kompensieren. Kraftzehrende Züge der Arme bis zur Hallendecke sind bei geschickter Beinarbeit kaum nötig.

Wieder schallen „Zu!“ und „Ab!“ durch die Halle und zwei erschöpfte Kletterer schweben zurück auf die Matten am Boden. Nun sind Felix und Stefan an der Reihe. Während Felix „die Blaue“ am Fenster in Angriff nimmt, übt sich Stefan in der



„Grauweißen“ sehr gemütlich in der Bein-
arbeit. „Leise treten“ spart Kraft und hangeln
am langen Arm schont den Bizeps und die
Schultern. Auch das möglichst hohe Nach-
setzen der Füße, um sich dann aus der Bein-
kraft weit nach oben zu schieben, ist ein gern
genommener Trick, um lange Routen oder
viele Wiederholungen zu schaffen, denn ein
„Cliffhanger“ wie im Film, ist in dieser Gruppe
niemand.

11.30 Uhr, nun ist Aufräumen angesagt.
Alle Schuhe, Gurte und Sicherungen werden
wieder verstaut und die Matten gestapelt und
hochgeklappt, damit die Fußbodenheizung
der Halle ihre Aufgabe tun kann. Viele kleine
und große hungrige Mägen verlassen die
Halle und freuen sich auf das Mittagessen zu
Hause.

„Familiengruppe“?

Nie gehört!

Unter dem Dach der DAV-Sektion Jena hat
sich 2018 eine kleine Familienklettergruppe
entwickelt, die in der Kletterhalle immer
samstags unter Anleitung und den wachsamen
Augen eines DAV-Trainers das „Toprope-
Klettern“ erlernt und trainiert.

Alle Teilnehmer sind Mitglied im DAV
oder JDAV. Die Eltern und eines der älteren
Kinder haben bei Micha die Kletterprüfungen
abgelegt, die ihr Wissen und ihre Fähigkeiten
bescheinigen.

Disziplin bei der Sicherung des Kletter-
partners und dem Erlernen verschiedener
Techniken helfen hier im lockeren Rahmen,

die Eltern-Kind-Bindung zu unterstützen
und zu stärken. Gerade Kinder mit weni-
ger starkem sozialen Auftreten und starker
Bindung an die Eltern können hier Selbst-
sicherheit gewinnen und mit dem sicheren
Rückhalt der Familie „Grenzen nach außen
verschieben“.

Den immensen Wert für die körperliche
Fitness kann jeder ermessen, der schon
mal schwitzend unter der Hallendecke
angekommen ist und dann überglücklich an
der Wand zurück steigt oder vom Kletter-
partner nach einem laut hörbaren „Ab!“,
sicher am Seil auf die Matten herabgelassen
wird.

Vor allem die Stunden in den Winter-
monaten sind für das Training der aktiven
Kinder und Eltern in der Kletterhalle sehr
beliebt, während im Frühjahr bis Herbst dann
die Ausflüge in die Natur angesagt sind.

Für das Jahr 2020 hat sich ein Teil der
Eltern das sportliche Ziel gesetzt, bei Micha
und Felix auch den Vorstieg zu erlernen und
am Ende mit der Prüfung einen weiteren
wichtigen Punkt für sichere gemeinsame
Ausflüge der kleinen Gruppe zu erfüllen.
Auch die Prüfung zur Familiengruppen-
leiter*in ist für einen Elternteil in 2020
geplant.

Das wäre auch was für euch?

Dann meldet euch unter
familiengruppe@alpenverein-jena.de.

Wer ist in unserer Sektion wofür verantwortlich?

1. Vorsitzender

Dietrich Söldner
Dreßlerstraße 68
07749 Jena
Tel. 39 62 62

1.vorsitzender@alpenverein-
jena.de

2. Vorsitzender

Michael Böhm
2.vorsitzender@alpenverein-
jena.de

Schatzmeisterin

Antje Maahs
schatzmeisterin@alpenverein-
jena.de

Schriftführerin

Lysann Megel
schriftfuehrerin@alpenverein-
jena.de

Ehrenrat

Gerhardt Kutzner
Wöllnitzer Str. 93
07749 Jena
Tel. 39 60 39

Jugendreferentin

Anne Benkwitz
jdav@alpenverein-jena.de

Rechnungsprüfer

Manfred Hirt
Siegfried Maahs

Skigruppe

Jens Müller
ski@alpenverein-jena.de

Ausbildungsreferent

Matthias Guntau
ausbildung@alpenverein-
jena.de

Kletterwand in der IMAGINATA

Markus Meinhardt
kletterwand@alpenverein-
jena.de

Bibliothek

Jörg Bräuer
bibliothek@alpenverein-
jena.de

Hüttenverantwortlicher Neue Thüringer Hütte

Jan Kolleß
nth@alpenverein-jena.de

Hüttenwart Helenensteinhütte

Udo Demmer
helenenstein@alpenverein-
jena.de
Tel. 8 98 90 94

Geschäftsstellenleiterin

Lysann Megel

Veranstaltungswart

Siegfried Maahs
horizontale@alpenverein-
jena.de

Mitgliederverwaltung

Wolfram Herlich
info@alpenverein-jena.de

Datenschutzbeauftragter

Markus Funke
datenschutz@alpenverein-
jena.de

Die Auswahl ist groß...



Ob Papa das merkt?



Mama ihr's: Mit Motor ist cool!



Damit geht's richtig ab!



Im Gelände cossen!



Stützräder sind uncool!



Entspannung nach getaner Arbeit...



BIKE POINT

Fahrräder. Skilanglauf. Outdoor. Adventure

Breite Straße 2, Ecke K.-Liebknecht-Straße, 07749 Jena-Ost
Tel. 03641-827110, www.bike-point-jena.de, mail@bike-point-jena.de



DAV-Mitglieder erhalten 10-15% Rabatt